Erscheint jeden Freitag
Postsparkassen-Konto Nr. 45983
Inseraten-Abteilung Nr. 63372
elephon Nr. 626-30
Redaktion und Administration:
Prag I., Dlouhá 41.
Abonnement halbj. 45 Kč.

7. Tischri 5692
18. September 1931
XXV. Jahrgang
Nr. 40

Selbstwehr

Jüdisches Volksblatt

Jüdische Wähler!

Bei den Gemeindewahlen wählt Eure Partei: Die **Jüdische Partei!**

Unsere Mandatare schützen die sozialen, politischen und kulturellen Interessen der jüdischen Bevölkerung.

Unsere Mandatare, und nur sie, führen einen wirklichen Kampf gegen den Antisemitismus.

Keine der Parteien, die um eure Stimmen werben, hatte den Mut, einen Juden als Spitzenkandidaten oder an aussichtsreicher Stelle aufzustellen. Nach den Wahlen wird, wie stets bisher, ihr Interesse für die Juden völlig schwinden.

Zwölf Jahre haben Euch die jüdischen Repräsentanten in der Gemeinde würdig und mit Erfolg vertreten. Vertraut darum ausschließlich Eurer Partei, den Kandidaten der Jüdischen Partei!

Seid solidarisch im Kampfe um die Rettung der sozialen und politischen Rechte der jüdischen Bevölkerung:

Wählet die Jüdische Partei!

P. G. Farneri:

Genfer Briefe

I.

Eine seltsame Formulierung

Wir beginnen heute mit einer Serie Genfer Briefe, aus der Feder eines sehr gut informierten Gewährsmannes.

Die Protokolle der letzten Tagung der Mandatkommission vom Juni 1931 sind vor kurzem erschienen. Der Genfer Berichterstatter der J. T.-A. hat einen ausgezeichneten Bericht über den Inhalt der Protokolle veröffentlicht, welcher in den meisten Zeitungen wiedergegeben wurde, so daß ihre Leser schon darüber unterrichtet sind.

Es verlohnt sich aber, bei einigen in dem Bericht der Mandatskommission berührten Fragen zu verweilen. Diesmal gehören zu den uns am meisten interessierenden Fragen jene, welche Palästina und das jüdische Aufbauwerk nur indirekt berühren. Bevor ich aber an diese herantrete, möchte ich eine sehr interessante, etwas „phantastische" und doch wahre Geschichte erzählen, die man am besten als „die Geschichte von einem Wort" betiteln möchte.

Es handelt sich um ein Wort, das im letzten Teil der Protokolle im Bericht der Mandatskommission an den Völkerbundrat enthalten ist. In diesem Berichte legt sie ihre Ansichten dar über:

a) allgemeine Fragen (diesmal z. B. über die allgemeinen Bedingungen, die gestellt werden sollen, um ein Ende des Mandatsregimes in einem Mandatlande erklären zu dürfen);

b) die speziellen Fragen (z. B. Gutachten über die „Pipe-Line", der „Irak Petroleum Company"); dann kommen

c) Bemerkungen über die Administration der Mandatländer, über die der Kommission jährlich Berichte von den Mandatarmächten vorgelegt werden, und endlich

d) die Petitionen.

Die Bemerkungen über die Administration der Mandatländer zerfallen wiederum in die allgemeinen und die besonderen Bemerkungen. Diese sind sehr kurz gefaßt und am Ende jeder Abteilung werden die Seiten der Protokolle angegeben, in denen die in der betreffenden Abteilung erwähnten Fragen diskutiert und behandelt worden sind. Wie die Kommission diesesmal wieder hervorhebt, sind ihre Bemerkungen und Ratschläge, die in dem Bericht an den Rat des Völkerbundes zum Ausdruck kommen, nur im Zusammenhang mit den in den Protokollen niedergelegten Diskussionen zu verstehen: „Um die ganze Tragweite (toute la portée) dieser Bemerkungen zu erfassen, muß man, wie gewöhnlich, sich auf die Protokolle der Sitzungen der Kommission beziehen, in welchen die diesbezüglichen Fragen über verschiedene Mandatländer diskutiert worden sind."

Diese Prozedur hat offensichtlich große Mängel. Bei einer zu kurzen Wiedergabe der Ansichten der Kommission in ihrem Bericht an den Rat kann man nicht alle Details, alle Nuancen berücksichtigen. Und wie Renan einmal sagte, es geschieht allzu oft, wenn nicht immer, daß: „La vérité est dans la nuance". Der Bericht der Kommission wird gewöhnlich vom Rat ohne irgendwelche Aenderungen angenommen, wodurch er zu einem integrierenden Teil des jetzt entstehenden „neuen Rechtes" wird und eben in der gekürzten und ungenauen Form die Gedanken und Wünsche der Kommission zu den Normen dieses neuen Rechtes erhebt. Anderseits kennt das große Publikum gewöhnlich nur diese paar kurzen Zeilen des Berichtes und so entgeht ihm die ganze Fülle der Gedanken, Anregungen und Stimmungen, die während der langen Debatte der Kommission zur Geltung gekommen sind, und die für diese Stimmung und für diese Ansichten nicht weniger maßgebend und charakteristisch sind als die Beschlüsse und für die Erkenntnis der Stimmung und die Haltung der Kommission viel bedeutsamer und aufschlußgebender als die Bemerkungen. Für die Politik, die Stimmung und Haltung der Mandatskommission als des Vertreters des Völkerbundes als einen Faktor in ihre Kalkule einbeziehen muß, ist ja offensichtlich gerade die Kenntnis davon, was man von der Kommission auf Grund der Kenntnisse ihrer wahren Stimmung zu erwarten, zu erhoffen oder zu befürchten hat, eminent, ja, entscheidend wichtig.

Und nun zur Geschichte selbst.

Auf Seite 231 der Protokolle finden wir als die erste „besondere Bemerkung" über den gesetzgebenden Rat (Conseil législatif) in Palästina folgenden Satz: „Die Kommission nimmt mit Befriedigung die Erklärung des akkreditierten Vertreters (der Mandatarmacht) entgegen, laut welcher die Mandatarmacht in Uebereinstimmung mit ihrer Erklärung vom Oktober 1930 beabsichtigt, einen gesetzgebenden Rat einzuführen... (Seite 81—82)."

Einem jeden, der die Protokolle der Tagung, die Seiten 81—82 des vorliegenden Protokolles, auf die sich die „besondere Bemerkung" bezieht, und im allgemeinen die Haltung der Kommission in dieser Frage kennt, wird das in diesem Zitat gebrauchte Wort „Befriedigung" ganz merkwürdig berühren. Er wird sofort bemerken, daß dieser Begriff keineswegs die tatsächliche Stimmung der Kommission und die während ihrer Verhandlungen geäußerten Ansichten wahrheitsgemäß wiedergibt oder bezeichnet.

Es ist nicht das erstemal, daß die Kommission die Frage des Legislative Council behandelt. In der historisch gewordenen „XVII. außerordentlichen Tagung" von Juni 1930 z. B. wurde die Frage der Volksvertretung als Grundlage einer für Palästina einzuführenden Autonomie sehr ausführlich besprochen, und zwar keineswegs in einem diesem Vorhaben sympathischen Sinn. In den Protokollen der Tagung finden wir darüber folgende Aeußerungen von Prof. Rappard:

1. Auf S. 48 der Protokolle: „Herr Rappard hebt hervor, daß die Araber die Autonomie in dem Sinne interpretieren, daß sie ihnen das Recht gewähren sollen, so zu handeln, wie sie es für gut befinden. (Agir comme bon leur semble.) In diesem Sinne aufgefaßt, ist diese Autonomie mit der Errichtung des jüdischen nationalen Heims gänzlich (nettement) inkompatibel). Demgemäß kann eine jede Verständigung, ein jeder modus vivendi, der über diese Frage nicht die volle Klarheit schafft, nicht als eine dauernde Verständigung betrachtet werden. Von arabischer Seite muß der Einführung einer repräsentativen Regierung naturgemäß die Anerkennung der Verpflichtung, auf die Errichtung des jüdischen nationalen Heims vorangehen. Solange die Araber dieser Verpflichtung nicht anerkennen, muß Palästina naturgemäß unter der direkten Verwaltung der britischen Regierung verbleiben."

2. (Auf Seite 49 sagt wieder Professor Rappard:) „Es ist die Pflicht der Mandatarmacht, das jüdische nationale Heim zu errichten und die autonomen Institutionen im Lande in dem Maße zu entwickeln, in dem dies mit der Errichtung des jüdischen nationalen Heimes vereinbar ist. Wenn die Araber sich weigern, die Errichtung eines nationalen Heimes für die Juden in Betracht zu ziehen (envisager), dann bedeutet es, daß sie die erste Disposition des Mandates entschieden (catégoriquement) ablehnen, und daß man dann der Mandatarmacht keine Vorwürfe machen darf, daß sie nicht imstande ist, die zweite Disposition des Mandates durchzuführen. Diese beiden Teile des Mandates können eben nur, insofern sie miteinander kompatibel sind, ausgeführt werden."

3. (Auf den Seiten 49 und 50:) Auf den Versuch des Herrn Präsidenten der Kommission, Marchese Theodoli, den Spieß umzudrehen, und gegenüber dem jüdischen nationalen Heim, aus dem Art. 22 des Paktes des Völkerbundes das Primat der Forderung auf Einführung der autonomen Institutionen deduzieren zu wollen, „besteht (insiste) Herr Rappard auf der Tatsache, daß es notwendig ist, eine solche Interpretation des Mandates zu finden, die die beiden Teile des Mandates miteinander kompatibel macht, so daß man sie, als ein logisches Ganzes bildend, betrachten kann (considérer comme constituant un tout logique). Die Mandatarmacht muß die Institutionen des Selfgovernment (les institutions du gouvernement libre) einführen, insofern ihre Einführung mit der Errichtung des nationalen Heimes für die Juden kompatibel ist. Der Vorsitzende hat die Dispositionen umgedreht. Diese Umdrehung ist aber ungerecht, denn, wenn man den Arabern die volle Autonomie oktroyieren würde, würden sie augenscheinlich die Verpflichtung, ein nationales Heim für die Juden zu begründen, verneinen (ils méconnaitraient te toute évidence l'obligation. . .)."

Diese von Herrn Rappard formulierten Ansichten wurden von der Gesamtkommission als richtunggebend angenommen, und in ihrem Bericht an den Rat (S. 143) sagt die Kommission:

„Die Forderung nach einem eigenen Regime des „selfgovernment" (régime de libre gouvernement) kann keineswegs bei einem Volk verwundern, das repräsentative Institutionen bei einigen seiner Nachbarn funktionieren sieht. Diese Forderung ist der Ausdruck eines Selbstgefühls der Rasse (l'expression de la fierté de la race), eines bestimmt ehrbaren Gefühls, das, bis zu einem gewissen Grade seine Berechtigung in den Dispositionen des Paktes und des Mandates selber finden kann. Aber wenn diejenigen, die diese Forderung aufstellen, durch dieses Mittel den Sieg über den Völkerbund, der eine integrierende Partei im Mandatsystem ist (partie intervenant au Mandat), bezwecken, könnten sie keine Unterstützung bei der Mandatkommission finden.

Den Elementen der Bevölkerung, die sich in einer Position der Auflehnung gegen das Mandat stellen, dadurch, daß sie sein fundamentales Prinzip ablehnen oder nur die für ihre besonderen Aspirationen günstigen Dispositionen des Mandates behalten wollen, muß die Mandatarmacht entschieden ihren Widerstand entgegenstellen. Sich mit ihnen in Verhandlungen einzulassen, solange sie darauf beharren, dasjenige abzulehnen, was zugleich die fundamentale Charte des Landes und eine internationale Verpflichtung der Mandatarmacht bildet, von der sie sich nicht freimachen kann, würde bedeuten, ihre ganze Autorität ganz unrechtmäßig (indûment) zu vergrößern und in einer gefahrvollen Weise die Hoffnungen ihrer Anhänger und die Befürchtungen ihrer Gegner zu steigern."

Aus all diesen zitierten Stellen sieht man, mit welchen Einschränkungen, wie vorsichtig, wie zögernd, um nicht zu sagen ablehnend, die Mandatkommission die Frage eines Legislative Council und der freien Selbstverwaltungsinstitutionen behandelt. Von einer unbedingten, unkonditionellen Befriedigung kann man wirklich nicht sprechen.

Dasselbe geschah auch in der letzten Session. Dies kommt sehr klar aus der Debatte hervor, die auf den Seiten 81 bis 82 geschildert wird, auf die auch in der oben zitierten „besonderen Bemerkung" Bezug genommen wird.

Die ganze Debatte wurde eigentlich durch die Ausführungen des einen Mitgliedes der Kommission, des Herrn van Rees, ausgefüllt. Ebenso wie Herr Rappard bei der vorjährigen Aussprache im Laufe der ausführlichen Behandlung der Palästinafrage, gab diesesmal, wenn auch viel kürzer, Herr van Rees seinen Befürchtungen darüber Ausdruck, daß der Legislative Council trotz aller in seine konstituierende Verordnung einzuführenden Einschränkungen seiner Befugnisse oder aller sonstigen Vorsichtsmaßregeln sich notwendigerweise bemüßigt sehen wird, auch die „fundamentalen Mandatfragen" zu behandeln. Daraus, sagt Herr van Rees, werden dauernd Konflikte zwischen der Majorität des Councils und dem Oberkommissar entstehen, und dadurch wird natürlich eine Verständigung zwischen den beiden Teilen der Bevölkerung sehr ungünstig beeinflußt werden. So sind auch in dieser Session die Aeußerungen der Kommission ein Ausdruck ihrer Befürchtungen und Zweifel gewesen, was natürlich keineswegs durch den Begriff der „Befriedigung" wiedergegeben und durch diesen Terminus bezeichnet werden kann.

Darin liegt gerade das „Phantastische" dieser Geschichte von einem Wort", die wohl zu einer Reihe von Fragen zu berechtigen scheint.

Wir haben jeden Grund, anzunehmen, daß manches Mitglied der Kommission selbst beim Lesen des gedruckten Protokolles diese merkwürdige Formel eben als merkwürdig und die Metamorphose der ihm im Gedächtnis gebliebenen Texte in ihr Gegenteil, als unerklärlich empfinden wird. Wie kommt es, daß im Bericht an den Rat die Haltung der Kommission, und dazu in solcher eminent wichtigen Frage, in einer, die tatsächliche Haltung der Kommission vollkommen entstellenden Weise dargestellt worden ist? Wie kommt es, und wie kann man sich das erklären?

Es liegt offensichtlich — da irgendeine böse Absicht wohl nicht anzunehmen ist — eine Nachlässigkeit vor, die bei einer solchen Körperschaft, wie die Permanente Mandatskommission ist, nicht vorkommen dürfte, und nicht vorkommen darf. Die Mandatskommission ist ja eine Art Obergericht, ja, noch mehr, die Verkörperung des Gewissens der Menschheit, die die Tätigkeit des Völkerbundes überwacht, welche, um die Formel des Art. 22 des Paktes zu gebrauchen, eine heilige Mission der Zivilisation (une mission sacrée de la civilisation) darstellt.

Um überhaupt die Möglichkeit eines solchen Fehlers verstehen zu können, müßte man sich vergegenwärtigen, wie die Formulierung und die Redaktion der Resolutionen oder der allgemeinen und der besonderen Bemerkungen geschieht. Erst in den letzten Tagen und Stunden einer langen, ermüdenden Tagung kommt man dazu. Nach der Prozedur der Kommission wird über diese redaktionellen Beratungen kein Protokoll veröffentlicht, wohl auch kein Protokoll geführt, so daß jede Kontrolle über die Vorgänge und jede Feststellung der Verantwortung für die oder jene Formel unmöglich werden. Auf Grund der — wahrscheinlich vom Sekretariat oder von einzelnen Mitgliedern, möglicherweise von den Rapporteuren über die oder jene Frage ausgearbeiteten

Entwürfe, entsteht dann durch Wegstreichen oder Hinzufügen der Worte und Sätze, durch Unstilisierung usw. ein Text, hastig aus voneinander abweichenden, manchmal sich widersprechenden Aeußerungen zusammengezimmert und wohl äußerst selten durch regelrechte Abstimmungen festgelegt.

Wenn man bedenkt, wie schon oben angedeutet, daß eigentlich nur diese Resolutionen und Bemerkungen der Kommission vor das Forum des Rates und von ihm genehmigt, vor das Forum der öffentlichen Meinung gelangen, dann sieht man die Tragweite und die Bedeutsamkeit dieser Texte und infolgedessen die Gefährlichkeit der Entgleisungen in der Formulierung, der fehlerhaften Wiedergabe der Aeußerungen der Kommission, die manchmal, wie eben in diesem uns beschäftigenden Fall, eine Entstellung, wenn auch natürlich eine keineswegs gewollte, darstellt.

Das deckt ernste Mängel in der ganzen Prozedur der Mandatskommission auf: die Scheu vor der Oeffentlichkeit, den Ausschuß der am meisten Interessierten von den Verhandlungen, absolute Geheimhaltung der Beschlüsse bis zur Veröffentlichung des Berichtes, das heißt bis zum Zeitpunkt, da jede Korrektur, jedes Eingreifen seitens der Interessierten (z. B. der Bevölkerung des Mandatlandes) oder der Mitglieder der Kommission fast unmöglich und fast zwecklos wird.

Wenn aber diese unglückliche Prozedur auch weiter bestehen soll, dann sollte wenigstens die Kontrolle über diese hochwichtige Aktion der Kommission, die Abfassung der Resolutionen, viel schärfer gehandhabt werden. In erster Linie sollte man die Verantwortlichkeiten feststellen. Es scheint uns, daß dafür vor allem der Präsident und der Sekretär der Kommission, dann die Berichterstatter über die betreffenden Fragen die Verantwortung tragen sollen. Es ist zu überlegen, ob die Berichte an den Rat nicht ausführlicher gefaßt werden sollten, wie es z. B. bei dem Bericht der außerordentlichen Tagung vom Juni 1930 der Fall war, denn eine zu große Kürze muß nur zu oft zu einer Unklarheit führen. Wie der alte Quintillianus es sagte: Brevis esse laboro, obscurus fio. Bei unklaren und vagen Formulierungen können sich Entgleisungen eher einschleichen. Und endlich wäre zu erwägen, ob man doch nicht ein richtiges Protokoll auch über diesen Teil der Verhandlungen der Kommission einführen solle. Warum diese Beratungen besonders konfidentiell sein und vor dem profanen Ohr flüchten sollen, wenn die viel delikateren Teile der Verhandlungen, das Verhör des akkreditierten Vertreters der Mandatarmacht abgedruckt werden, ist nicht einzusehen.

Wenn diese Reformen nicht geschehen und einem Zufall oder Willkür die Tore offen bleiben, so wird es sehr oft vorkommen, daß das Lesen der Protokolle der Kommission mit gemischten Gefühlen begleitet sein und keineswegs eine „Befriedigung“ bei den Lesern auslösen wird.

Auch in dem vorliegenden Falle können wir keineswegs unsere Befriedigung in der phantastischen „Geschichte von dem Worte Befriedigung“ aussprechen, und können den Vorwurf einer unzulässigen Nachlässigkeit, wenigstens bis zu einer genügenden Aufklärung, den verantwortlichen Leitern der Arbeiten der Kommission nicht ersparen.

Im nächsten Artikel werden wir andere Teile des Berichtes ausführlich behandeln.

N. Sokolow wieder in London

London, 10. September. (JTA.) Herr Nahum Sokolow, der Präsident der Zionistischen Organisation und der Jewish Agency, ist von seiner Erholungsreise nach London zurückgekehrt, um hier die Feiertage zu verbringen und sich dann nach Jerusalem zu begeben. Nach einem kurzen Palästina-Aufenthalt wird Sokolow seine schon früher geplante Reise nach Amerika antreten. Herr Sokolow hatte ursprünglich die Absicht, zu den Feiertagen nach Palästina zu reisen, allein im Hinblick auf den Regierungswechsel in England hat er es vorgezogen, vor seiner Palästina- und Amerika-Reise sich eine kurze Zeit in England aufzuhalten. Die englischen Zionisten bereiten eine Kundgebung zu Ehren Sokolows vor.

Trauriges Rosch-Haschana-Erlebnis der Berliner Juden

Antisemitische Ausschreitungen der Hakenkreuzler im Westen Berlins — Sturm auf Kaffeehäuser — „Schlagt die Juden tot!“ — Ueberfall auf eine Synagoge

Am diesjährigen zweiten Rosch Haschanah-Abend hatten die Berliner Juden eines ihrer traurigsten Erlebnisse. Während die amerikanischen Juden an ihrem Neujahrsfest die Genugtuung, daß der Präsident der Vereinigten Staaten Herbert Hoover in einer Rosch Haschanah-Botschaft den hohen jüdischen Idealismus rühmte und die Bereicherung des materiellen, kulturellen und geistigen Lebens der Welt und der gesamten Menschheit durch die Juden feststellte, durfte in Berlin ein tausendköpfiger jugendlicher Mob das heilige jüdische Fest entweihen, in den Straßen wüten und von der Andacht heimkehrende Juden unflätig beschimpfen und blutig mißhandeln.

Am 12. September, abends, am zweiten Abend des Rosch Haschanah-Festes, wurde der nationalsozialistische Mob gegen die Juden im Berliner Westen nach einem vorher gefaßten und genau ausgearbeiteten Plan mobilisiert. Wie es schon die Regel bei solchen Anschlägen ist, hielt sich die eigentliche Kerntruppe der Sturmabteilungen Hitlers noch zurück, es wurden zunächst Jugendliche und Halbwüchsige vorgeschickt, die aber, wie festgestellt wurde, unter dem Befehl erwachsener Hitlerleute das blutige Terrorwerk vollbrachten.

Nach den Schilderungen, die uns von Augenzeugen gegeben wurden, haben sich die Vorgänge ungefähr wie folgt abgespielt: Vor 9 Uhr abends tauchten plötzlich an zahlreichen Stellen des Berliner Westens stärkere Trupps Hitlerjungen auf, die zwar äußerlich als Nationalsozialisten nicht kenntlich waren, weil sie sich für diesen Zweck umkostümiert hatten, bei denen aber verdeckt getragene Hakenkreuze und andere NSDAP-Embleme sichtbar wurden, so daß über ihre Herkunft kein Zweifel besteht. Diese Trupps meist noch ganz jugendlicher Personen, die zum Teil Schülermützen trugen, wurden von Erwachsenen kommandiert. Es waren Kundschaften ausgestellt, die das Herannahen der Polizei rechtzeitig melden sollten, außerdem bestand ein Kundschafterdienst zwischen den einzelnen Trupps, die Befehle her und hin brachten. Wie aus Aeußerungen einzelner Teilnehmer hervorging, war ein Sturm auf die Synagogen während der abendlichen Rosch Haschanah-Andacht geplant gewesen, die Veranstalter hatten sich aber in der Zeit verrechnet; denn als sie kurz vor 9 Uhr auf dem Plan erschienen, waren die Andachten bereits beendet, der größte Teil der Andächtigen hatte die Synagogen verlassen, so daß den Hitlerjungen nichts übrig blieb, als über die etwas verspätet heimkehrenden Synagogenbesucher herzufallen. Insbesondere scheint der jüdische Tempel in der Fasanenstraße das Ziel des Anschlags gewesen zu sein, denn verschiedene Trupps hatten sich so postiert, daß sie alle zu der Synagoge führenden Straßen blockierten. Schauplatz der Ausschreitungen war der Teil des Kurfürstendamms zwischen Knesebeckstraße und Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche samt Nebenstraßen, einzelne Attacken kamen aber auch in der Tauentzienstraße, am Nollendorfplatz und in anderen Gegenden vor.

Die Art der Ausschreitungen war von einer schwer wiederzugebenden Roheit. Sprechchöre brüllten: „Deutschland erwache, Juda verrecke!“, „Schlagt die Juden tot!“, „Wenns Judenblut vom Messer fließt, dann gehts noch mal so gut!“. Jüdisch aussehende Personen, die die Straßen passierten, wurden mit Fäusten, Gummiknüppeln und Eisenstäben roh niedergeschlagen, mehrere am Boden Liegende auch noch mit den Stiefelabsätzen getreten. Manche der Trupps stürzten sich auf ihre Opfer unter den Rufen: „Die Synagoge brennt! Sarah packt die Koffer!“ Andere riefen: „Das habt ihr Juden euch nicht träumen lassen, daß wir heute an eurem Feiertage zu euch kommen!“ Auch unflätige Beschimpfungen gegen das jüdische Fest wurden laut. Im ganzen schätzt man die Teilnehmer an den Ueberfällen auf über 1000. Einzelne Jugendliche lösten sich von den Trupps, mischten sich unter die Straßenpassanten, suchten sich unter diesen ihre Opfer aus, knüppelten sie nieder und liefen dann zu ihrem Trupp zurück. Das alles geschah blitzschnell, so daß es nicht gelang, die Täter festzustellen. Wie bis jetzt festgestellt wurde, wurden etwa 9 Juden und 4 jüdisch aussehende Christen mehr oder weniger schwer verletzt. Vor der chinesischen Gesandtschaft am Kurfürstendamm wurde ein jüdisch aussehender Herr, der einen Blumenstrauß trug, von den Nationalsozialisten blutig geschlagen. An der Ecke Knesebeckstraße-Kurfürstendamm ließ ein Trupp Nationalsozialisten einen älteren Herrn und eine Dame, die Andachtsbücher trugen, zunächst passieren, dann drehte sich einer der Nationalsozialisten um und versetzte dem Herrn rücklings einige Schläge über den Kopf, so daß der Geschlagene zusammenbrach.

Am schlimmsten wüteten die Nationalsozialisten vor und in dem Café Reimann am Kurfürstendamm zwischen Uhland- und Knesebeckstraße, gegen das sie — anscheinend aus Wut und Enttäuschung darüber, daß sie zum Synagogensturm zu spät kamen — eine regelrechte Attacke inszenierten. Ein Trupp von etwa 70 Nationalsozialisten erschien unter strammer Führung vor dem Café. Zunächst wurden zwei Schüsse gegen die Glaswand abgegeben. Dann wurden die draußen stehenden Marmor-Tische und -Stühle in die Höhe gehoben und durch die Glaswand in den Innenraum geschleudert. Dann stürmten die Hitlerleute in das Café, schlugen auf die Gäste los und demolierten die Inneneinrichtung. Es entstand eine fürchterliche Panik. Zu bemerken ist, daß der Inhaber des Café Reimann kein Jude ist, das Café aber sehr viel von Juden, namentlich jüdischen Künstlern, besucht wird.

Bevor noch der Sturm auf das Café begann, wurden einige jüdische Herren, die dort vorbeigingen, angerempelt, wer sich nicht rechtzeitig in Sicherheit brachte, wurde niedergeschlagen. Herr Dr. Alexander Rosenfeld, Mitglied des Präsidiums des Welt-Makkabi, der mit einem ausländischen jüdischen Journalisten an dem Café vorbeiging, wurde von einem Hitlerjungen rücklings über den Kopf geschlagen. Als er sich umdrehte und sich mit seinem Stock zur Wehr setzen wollte, sprangen drei andere Hitlerjungen hinzu und schlugen so lange auf ihn los, bis er aus mehreren Wunden blutend am Boden liegen blieb. Passanten brachten den Verletzten in einem Auto in seine Wohnung. Dr. Rosenfeld erhielt zwei blutende Kopfwunden, einige Blutergüsse und Kontusionen an verschiedenen Stellen des Körpers.

Die nationalsozialistische Aktion kam so plötzlich, daß die Polizei von ihr vollkommen überrascht wurde und nicht rechtzeitig an den gefährdeten Punkten erscheinen konnte. Wo sie aber erschien, griff sie, wie Augenzeugen berichten, scharf durch. Gegen 11 Uhr abends war die Ruhe wieder hergestellt. Zu irgendeiner Alarmierung jüdischer Selbsthilfe war, wie uns mitgeteilt wird, kein Anlaß, weil die Polizei, wenn auch spät, durchgegriffen hat. Etwa 50 Nationalsozialisten wurden verhaftet.

Wiederholung der Ausschreitungen Sonntag abend

Am Sonntag abend wiederholten sich, wenn auch in vermindertem Maße, die nationalsozialistischen Ausschreitungen gegen jüdische Synagogenbesucher. Diesmal war der Schauplatz der Norden Berlins. Nationalsozialisten blockierten eine hauptsächlich von Ostjuden besuchte kleine Synagoge in der Weise, daß sie sich an beiden Ausgängen der Straße, in der die Synagoge liegt, postierten. Als die Andächtigen am Ausgang des Rosch Haschanah-Festes die Synagoge verließen, wurden sie von den Hitlerleuten attackiert.

Im Hinblick auf die Wiederholungen der Ausschreitungen gegen die Synagogenbesucher wird für die kommenden jüdischen Feiertage von jüdischer Seite ein umfassender Synagogenschutz organisiert.

Goebbels kommandierte den Pogrom

Die Berichte der gesamten Presse Berlins und der Provinz, mit Ausnahme der rechtsstehenden Presse, stellen einmütig fest, daß die Berliner antijüdischen Exzesse von langer Hand organisiert und nach einem vorher genau festgelegten Plan organisiert wurden. Die „Welt am Montag“ überschreibt ihren Bericht mit dem Titel „Goebbels kommandierte den Pogrom“ und teilt die folgende überraschende Tatsache mit:

„Die zuverlässigsten Kerntruppen der SA. wurden für die Krawalle ausgesucht und vorher über die Art des Vorgehens eingehend nach einem Plan instruiert, der bei einer Führerbesprechung, die im Beisein Dr. Goebbels im Berliner Gaubureau stattfand, genau festgelegt wurde.“

Intervention der jüdischen Gemeinde

Berlin. Anläßlich der pogromartigen Ausschreitungen, die von nationalsozialistischer Seite am Abend des Rosch Haschanah-Festes in der Nähe der Synagoge Fasanenstraße veranstaltet wurden, hat die Fraktion der Jüdischen Volkspartei in Verbindung mit dem Repräsentanten Dr. Oscar Cohn eine Einberufung der Repräsentantenversammlung beantragt und die Anfrage an den Gemeindevorstand gerichtet, welche Maßnahmen er aus Anlaß dieser Unruhen getroffen hat, um eine Wiederholung zu vermeiden und das Leben der jüdischen Bewohner Berlins sicherzustellen. Die Anfrage geht auch dahin, ob mit allen irgendwie in Frage kommenden Stellen die nötigen Maßnahmen getroffen sind.

Vor der Revisionistenkonferenz

Tagungsort Karlsbad?

Die V. Weltkonferenz der Union der Zionisten-Revisionisten, die über den Vorschlag Jabotinskys, die Zionistische Organisation zu verlassen, zu entscheiden haben wird, soll Ende Dezember l. J. in Karlsbad stattfinden. Wie wir erfahren, werden bereits die entsprechenden Verhandlungen geführt; an zweiter Stelle wird als Kongreßort Wien genannt. Die beiden Richtungen innerhalb der revisionistischen Union, Jabotinsky und Großmann, versuchen bereits jetzt, die einzelnen Landesverbände auf ihre Seite zu bringen. Diesem Umstande dürfte es auch zuzuschreiben sein, daß die Landeskonferenz der tschechoslowakischen Revisionisten, die am vergangenen Sonntag über die Haltung zur Austrittsfrage hätte schlüssig werden sollen, im letzten Augenblicke auf einen späteren, noch nicht festgestellten Termine verlegt worden ist. Wie verlautet, steht die Mehrheit der tschechoslowakischen Revisionisten auf Seite Großmanns und wird auch auf der Weltkonferenz diesen Standpunkt beibehalten. Dagegen planen die Revisionisten aus dem zionistischen Landesverbande, dem die Allgemeinen und radikalen Zionisten, die Arbeitsgemeinschaft soz. Zionisten und die Revisionisten bisher angehörten, auszutreten, falls die kommende Landeskomiteesitzung vom 11. Oktober nicht einige ultimative Forderungen der Revisionisten akzeptieren sollte, u. a. Lösung aller Verträge mit dem Hechaluz und Aenderung der Wahlordnung zum Zionistentag. (Zum kommenden Zionistentag werden auf Grund des von L.-K. geänderten Wahlreglements die Anzahl der auf die einzelnen Ortsgruppen entfallenden Delegiertenmandate nach der Anzahl der Zionistensteuer-Zahler und nicht, wie bisher, der Schekelbesitzer, bestimmt werden.) Es wird seitens der Revisionisten dabei, da die rechtlichen Grundlagen zum Verbleiben außerhalb des Landesverbandes, die nur den Sonderverbänden zustehen, fehlen, auf ein analoges Verhalten der Revisionisten Oesterreichs und Polens hingewiesen und vermerkt, daß auch die deutschen Zionisten die ZVfD. verlassen werden. Es scheint sich demnach um ein planmäßiges Vorgehen aller revisionistischen Landesverbände zu handeln.

Die Krise im Revisionismus auf dem Höhepunkt

Jabotinsky stellt sich ungeachtet der Baseler Abmachung an die Spitze der Union, um auf deren Lostrennung von der Zionistischen Weltorganisation hinzuarbeiten.

Paris, 10. September. (JTA.) Wladimir Jabotinsky, der Schöpfer der Bewegung des Zionismus-Revisionismus, der auf Grund eines Beschlusses der letzten Konferenz der Zionisten-Revisionisten in Basel als Präsident der Union der Zionisten-Revisionisten bis zur nächsten Konferenz der Union im Dezember d. J. beurlaubt wurde, hat plötzlich diesen Urlaub abgebrochen und sein Amt als Präsident der Union wieder übernommen. Damit scheint die Krise innerhalb der revisionistischen Bewegung auf dem Höhepunkt angelangt zu sein.

Schon zur Zeit des XVII. Zionistenkongresses in Basel hatte sich Jabotinsky nach Ablehnung der revisionistischen Endziel-Resolutionen durch den Kongreß für einen Austritt der Revisionisten aus der Zionistischen Weltorganisation und die Bildung einer separaten Zionistischen Organisation eingesetzt. Er hat diesem Bestreben durch eine scharfe Geste Nachdruck verliehen; er bestieg die Tribüne und zerriß vor den Augen des ganzen Kongresses seine Delegiertenlegitimation. Andere Führer des Revisionismus, vor allem Meer Großmann, der den Revisionismus organisatorisch ausbaute, traten entschieden gegen Jabotinskys Plan auf, und es scheint, daß Großmann auf der Basler Konferenz der revisionistischen Mandatare die Mehrheit für sich gehabt hat, denn es wurde beschlossen, Jabotinsky bis zu der für Dezember d. J. angesagten Weltkonferenz der Revisionisten, auf der die Frage der Zugehörigkeit zur Zionistischen Weltorganisation endgültig entschieden werden sollte, als Präsident der Union zu beurlauben, damit die Auseinandersetzung innerhalb der Union ohne Beeinflussung seinerseits vor sich gehen könne. Die inneren Auseinandersetzungen im Revisionismus haben sich in der letzten Zeit trotzdem so weit zugespitzt, daß Eingeweihte bereits die bevorstehende Spaltung der Union voraussahen. Durch die plötzliche Rückkehr Jabotinskys an die Spitze der Union scheint auch die Krise ihren Kulminationspunkt erreicht zu haben.

Jabotinsky begründete in einem Gespräch mit dem JTA.-Vertreter seinen Entschluß, die Leitung der Union wieder zu übernehmen, damit, daß er dem Drängen seiner revisionistischen Freunde in Paris nachgegeben habe, die der Befürchtung Ausdruck gaben, es könne bei einem weiteren Fernbleiben Jabotinskys von der Arbeit der Union Herrn Meer Großmann gelingen, die Mehrheit der Revisionisten in den verschiedenen Ländern für seinen Standpunkt zu gewinnen, so daß auf der Dezember-Konferenz der Revisionistischen Union sich eine Delegiertenmehrheit gegen eine Lostrennung von der Zionistischen Weltorganisation und die Schaffung einer „Unabhängigen Zionistischen Organisation“ ergeben würde.

Jabotinsky hat das von Meer Großmann geleitete Londoner revisionistische Bureau von seinem Entschluß, die Leitung der Union wieder effektiv zu übernehmen verständigt und gleichzeitig mitgeteilt, er betrachte es als seine vornehmste Aufgabe, eine Verständigung zwischen den beiden Strömungen innerhalb des Revisionismus herbeizuführen, eine Verständigung aber, in der wesentliche Standpunkte beider Richtungen Berücksichtigung finden.

Das soeben erschienene Sonderheft des „Raßviet“ enthält bereits einen Statutenentwurf für die UZO. Interessant ist die Zweiteilung in Mitglieder und Wähler. Mitglieder können Revisionisten werden, die das Programm der UZO. zur Gänze akzeptieren, sich der Disziplin unterordnen und bestimmte Verpflichtungen übernehmen. Ihre Wahl erfolgt in geheimer Abstimmung, also durch Ballotage. Wähler sind solche Personen, die sich vor Ausübung des Wahlrechtes schriftlich und ehrenwörtlich als Anhänger der Schaffung des Judenstaates bekennen. Das Statut sieht einen Kongreß, einen ständigen Rat und ein Exekutivkomitee vor. Die Teilnahme an den gesetzgebenden und Kontrollorganen der Zionistischen Organisation bleibt vorbehalten, ohne daß dies „als Teilnahme an der Verantwortung für die Tätigkeit dieser Organisation oder für die Zusammensetzung ihrer Exekutive gedeutet werden könnte.“ Vertragsabschlüsse mit dem Keren Kajemeth werden für zulässig erklärt.

Partei und Wählerschaft

Von Dr. Leo Zelmanovits.

Kaum einen Monat nach den kommenden Gemeindewahlen wird sich zum zweitenmal der Tag jähren, an dem die jüdische Partei bei den Parlamentswahlen in der Republik ihren ersten Erfolg verzeichnen konnte. Auf dieses Ereignis wurde, seiner ungeheuren historischen Bedeutung wegen, wiederholt in der Presse, in öffentlichen Reden und in Proklamationen hingewiesen. Mit Recht wurde betont, daß es ein überzeugender Beweis jüdischen Bewußtseins und Zusammengehörigkeitsgefühls war, daß die jüdischen Massen trotz der wiederholten Mißerfolge und Enttäuschungen bei den Wahlen ihre Stimmen der jüdischen Partei gegeben haben. Ein Umstand wurde jedoch übersehen, auf den gerade jetzt vor den Wahlen hinzuweisen notwendig erscheint.

Die jüdische Partei, damals noch nicht als ganzstaatliche Partei konstituiert, konnte bereits in den meisten Städten und Ortschaften mit jüdischer Bevölkerung auf eine langjährige erfolgreiche Gemeindepolitik zurückblicken. Die auf ein jüdisches Programm gewählten Mandatare in den diversen Gemeinden haben sich immer offen und aufrichtig für das Interesse jedes Einzelnen, wegen seines Judentums bedrohten Juden eingesetzt; sie waren die Einzigen, die es tun konnten, ohne sich der Gefahr auszusetzen, die Parteidisziplin zu verletzen; und gerade diese Einzelerfolge, diese Kleinarbeit in der Gemeindestube war es, die das Vertrauen der Masse zur Folge hatte und die für die Partei selbst Propaganda machte.

Während der ganzen Zeit ihrer Tätigkeit hat die jüdische Partei und ihre Vertreter jedem Juden, ohne Unterschied und ohne Rücksicht auf seine sonstige Einstellung zu ihrem Programm ihre ganze Arbeitskraft zur Verfügung gestellt. Es waren ihrer nicht wenige, die da als Juden zu Juden um Hilfe kamen. Vielleicht würde es heute dem einen oder dem anderen sogar unangenehm sein, wenn „man“ erfahren würde, daß gerade er die Hilfe der jüdischen Partei in Anspruch genommen hat. Aber was hätte er denn tun sollen? Juden, die auf das Programm anderer Parteien gewählt sind, dürfen, können und wollen sich auch gar nicht öffentlich oder vor Behörden spezifisch jüdischer oder bedingt-jüdischer Angelegenheiten annehmen, denn sie sind vor allem Mitglieder, resp. Repräsentanten der betreffenden Partei. So blieb Juden, die ihres Judentums wegen verfolgt oder vor allem benachteiligt waren, gar kein anderer Weg als die Hilfe der Vertreter der jüdischen Partei in Anspruch zu nehmen.

Der Zweck dieser Zeilen ist nicht, diesen Menschen heute eine erwiesene Hilfsbereitschaft vorzuhalten oder ihnen einen Vorwurf zu machen; nein, im Gegenteil, es ist ja ein wesentlicher Bestandteil des Programmes der jüdischen Partei, diese Juden zu Juden zu erziehen, so daß sie schließlich nicht nur zu uns kommen, wenn sie in Not sind, wenn sie uns brauchen, sondern daß es ihnen selbstverständlich wird, zu wissen, wohin sie stets gehören.

Aber leider ist jenen Juden, welche zum Judentum nur eine lose Beziehung haben, die nur fallweise den Weg zum Judentum finden, die jüdische Presse noch recht fremd, so daß sie selten Gelegenheit haben, zu hören, was sie hören müßten. Und dieser Mangel macht sich besonders in der Zeit der Wahlpropaganda merkbar.

Und gerade aus diesem Grunde ist es eine unbedingte Pflicht des bewußten jüdischen Wählers, für die jüdische Partei *persönlich*, *von Mann zu Mann* Propaganda zu machen. Die kommenden Wahlen finden zu einer Jahreszeit statt, wo das Zusammengehörigkeitsgefühl der Juden am stärksten zu Tage tritt. Im Monate der höchsten Feiertage, die das Judentum hat, am Rosch haschono und am Jom Kipur, fühlt *jeder* Jude sein Judentum in sich. Dieses Gefühl zu stärken und dauernd zu gestalten ist jetzt unsere Aufgabe. Denn wer einmal seine Zugehörigkeit zu einer Partei, zu einer Bewegung durch Abgabe seines Stimmzettels bekundet hat, der lernt es, sich über ihre Erfolge freuen, ihre Vorteile zu genießen, an der Entwicklung der Bewegung Interesse zu finden und gelangt so, gleichsam auf praktischem Wege zu einer tieferen Erkenntnis seines Wesens, und der Pflichten, die ihm dieses Wesen auferlegt.

Liste der Jüdischen Partei und der soz.-dem. Arbeiterpartei Poale Zion für Groß-Prag Liste Nr. 15

Norbert Adler,

J.U.Dr. Franz Friedmann,

Ing. Oskar Aschermann,

Dr. Salomon Hugo Lieben,

J.U.Dr. Ernst Lebenhart,

Abg. J.U.Dr. Angelo Goldstein,

Laura Singer,

J.U.Dr. Gustav Fleischmann,

Franz Fleischmann,

Gottlieb Arnstein,

Julius Balaß, Friedr. Bäumel, Ing. Viktor Bauer, Dr. Berthold Berka, Dr. Otto Bergmann, Dr. Adolf Bobasch, Hilde Bondy, Dr. Ernst Desensy, Siegfried Fantl, Emil Felix, Dr. Josef Flesch, Karl Freund, Heinr. Grimm, Ing. Rudolf Grünhut, Žibřid Grünberger, Simon Guttmann, Rud. Haim, Rud. Herrmann, Julius Justic, Friedr. Kantor, Ernst Kafka, J.U.Dr. Ernst Katz, Artur Klein, Josef Klinger, Ludwig Kollmann, Dr. Emil Kraus, Karl Kraus, Julius Lampl, Walter Langer, Otto Levý, Eugenie Löbner, Maxm. Löwy, Hans Lion, Dr. Ing. Viktor Lampl, Norbert Meißner, Irma Polák, Rudolf Porges, Viktor Raimann, Auguste Rosenbach, Dr. Paul Steindler, Ludwig Taussig.

Palästina-Glossen

Von Willi Feuerstein.

1. Die städtischen Araber europäisieren sich. Das sieht man überall. Namentlich bei den Frauen. Allerdings stecken sie mitten im Uebergang. Noch ist der Unterrock zu lang und die weißen Spitzen tanzen bei Wind einen Reigen. Auch der Gang will nicht recht. — Aber das macht nichts, auch das wird sich geben. Die Engländer sind doch schließlich auch noch nicht so weit. Der Hafen ist noch nicht fertig, die Bagdadbahn noch nicht gebaut und vieles andere auch. Bis dahin können auch die Unterröcke kürzer werden, der Gang einwandfreier und die Träger als Partner für den Salon fähig gemacht sein. — —

2. Der arabische Dorfkaufmann verbindet orientalische Primitivität mit europäischer Wirtschaftsführung. Er verkauft Eier und Melonen, Strohmatten und Kamele. Er hat immer Zeit. Er reitet tagelang auf seinem Esel und wartet monatelang auf sein Geld. Keine Kleinigkeit entgeht ihm; für alles hat er Interesse. Mit dem gleichen Gesichtsausdruck erkundigt er sich nach dem Wohlbefinden seiner Kunden wie nach dem Verbleib einer lange fälligen Schuld. Oft ist er der einzige Mittler vom arabischen Dorf zur jüdischen Siedlung. Und das ist nicht selten die einträglichste Arbeit. — —

3. Eine Autofahrt in Palästina ist auch so eine Sache. Vor allem mit einem arabischen Streckenwagen. Nach langem Suchen findet man ihn und freut sich doppelt, daß nur so wenig Passagiere sind. Im Stillen rechnet man aus, daß 10—12 Menschen bequem sitzen können. Es werden doch nicht gerade heute —. In fünf Minuten hätte er fahren sollen; nun ist bereits eine halbe Stunde vergangen, der Wagen ist — trotz innigstem Wunsche — beängstigend voll und draußen hört man erregte Stimmen. Es werden doch nicht — — ja, und sie kommen! Einer nach dem anderen wird hineingeschoben und drückt sich an den Nachbar. Verzweifelt sucht jeder seine Füße — —. Jetzt könnte er allerdings schon fahren. Aber nichts rührt sich. Nur das Geschrei draußen wird lauter — —. Jetzt ergibt man sich in sein Schicksal. Natürlich pressen sich noch weitere Gestalten hinein; fast ist es schwer, die einzelnen Körper zu unterscheiden. Die Gerüche sind Orient, das Geschrei ist Orient, die Hitze ist Orient und der Nachbar stöhnt; nicht orientalisch, sondern einfach vor Schmerzen. Irgend jemand hat vergessen, daß Gliedmaßen empfindlich sind. Das Geschrei draußen will nicht verstummen — —. Endlich — man bringt Benzin. Ein gutes Zeichen. Eine halbe Stunde später machen die diversen Köpfe die erste „nähere“ Bekanntschaft. Das Auto fährt. — — —.

4. Zum 15. und 23. August — arabische Streikansage — sagte man so von gewisser Seite: Wirklich sicher könne man nur in Tel Awiw sein. Das mag vielleicht stimmen; aber diese Sicherheit löst Reaktion aus. So kann man häufig genug in Tel Awiw hören: Dem Araber gegenüber gibt es nur *ein einziges* Verständigungsmittel — —! Dies ist natürlich keine Verständigung, sondern höchstens ein Mittel für einen bestimmten Zweck. Aber sehen wir weiter.

Eine Stunde von Tel Awiw entfernt liegt das arabische Tul-Kerun. Hier ist die Hochburg national-chauvinistischer Regungen. Die Araber verlassen sich auch auf ihr Tul-Kerem. Ist es doch rein arabisch und versteht auch, richtig zu reagieren. Z. B. können einem jüdischen Auto unvermutet ein paar Steine nachfliegen. Es ist auch nur ein Ausdruck, wie im jüdischen, so sicheren Tel Awiw. Bleibt noch die Frage, wo der größere Chauvinismus ist. Aber das ist nicht wichtig; es wäre übrigens auch schwer festzustellen. Tatsache aber ist, daß wir in gewissem Sinne auch ein Tul-Kerem haben. Natürlich ein jüdisches. — — —.

5. Nach dem 23. August. Im ganzen Lande vollkommene Ruhe; nur im arabischen Sch'chem Zusammenstöße mit der englischen Polizei. Nun kann man von jüdischer Seite hören: Sch'chem? Was geht uns das an! Das liegt ja nicht in Erez-Israel, sondern in Palästina! Psychologisch begreiflich, obzwar diese Scheidung gefährlich ist. Heute ist es Sch'chem und morgen kann es ein anderer Ort sein. Geographisch liegt Sch'chem in den engen Grenzen Erez-Israels; eine zweite Grenze darf es nicht geben. Ein jüdisches Erez-Israel und ein arabisches Palästina kann keine Lösung sein. Nicht für die Juden und nicht für die Araber.

6. Im arabischen Lager geht es jetzt hoch her. Nicht vor Siegesfreude, sondern vor inneren Kämpfen. Der Mufti verliert stark an Einfluß und die Leitung der arabischen nationalen Arbeiter — die allerdings mit den tatsächlichen Arbeitern wenig zu tun hat — gewinnt immer mehr an Boden. So wollte eben der Mufti durch das Diktat eines Generalstreiks am 15. August wieder Beweise seiner Macht erbringen. Als äußeren Grund lieferten ihm die Juden ja genug Material. Diesmal waren es die versiegelten Waffenkästen in den jüdischen Siedlungen. Natürlich wehrte sich die nationale „Arbeiter“-Leitung dagegen. Die Parole war aber radikal und es war gefährlich, sich dagegen zu wenden. Deshalb nahmen sie den Generalstreik an; verlangten aber ein anderes Datum. Unter ihrem Drucke mußte der Mufti nachgeben. Und so wurde daraus der 23. August. Die Parole war zwar ausgegeben, das Land ein wenig beunruhigt, aber — der Streik blieb aus! Die gegebenen Bedingungen im arabischen Volke sind eben stärker als willkürliche nationale Diktaturproben.

△ **Schaukat Ali für jüdisch-arabische Verständigung?** *London*, 13. Sept. (JTA.) Heute aus Jerusalem eingetroffene Telegramme besagen, daß der gegenwärtig in Palästina weilende Führer der indischen Moslems Schaukat Ali mit arabischen Führern die Möglichkeit einer Wiederannäherung zwischen Juden und Arabern besprach. Er soll erklärt haben, die Lage in Palästina sei heute ernster als im Jänner dieses Jahres, da sich die Gegnerschaft der Araber gegen England verstärkt habe, was Anlaß zum Nachdenken gibt.

Versöhnungstag 5692

Von den 4 Stellen, an denen im Pentateuch (II. B. Mos. 23, 14—17, III. B. Mos. 23, IV. B. Mos. 29, V. B. Mos. XVI.) die Feste verkündet werden, erwähnen den Versöhnungstag nur die im III. und IV. B. Mos. Im II. B. und V. B. wird weder seiner noch des Rosch Haschanah Erwähnung getan. Es wird aber seiner in zwei Abschnitten der Thorah gedacht, wo von den anderen Festtagen nichts verlautet, im III. B. Mos. XVI. 29—34, und in demselben Buche 25, 9. Daß besonders das Deutoronomium den Versöhnungstag nicht nennt, wurde von den Bibelkritikern als Beweis für die spätere Entstehung der Feier des Tages betrachtet und das höhere Alter des V. Buches Mosis, das dem sogenannten Priester-Kodex (III. B. Mos.) in der Abfassung vorangehe. Der Talmud befaßt sich in einem ganzen Traktate mit der Feier dieses Sabbats der Sabbate, Joma, auch Toma Rabba wird er genannt, griechisch: he Nesteia, der Festtag, oder Nesteias heorte nach Philo, dem Philosophen und Josephus, dem Geschichtsschreiber (Ant. IV. 1—4, Erzählung von der Eroberung des Tempels durch Pompeius auf Versöhnungstage). Gegen die Bibelkritiker wird eingewendet, daß im II. und V. B. Mos. nur von den Geschichts- und Wallfahrtsfesten die Rede ist, zu denen weder Neujahrs- noch Versöhnungstag gehören. In feierlicher Weise wird er im III. B. Mos. (XVI. 29—31) verkündet, strengste Feier durch Ruhe von jeder Arbeit, Kasteiung, werden hier geboten, ein Tag ist's der Versöhnung und Läuterung von den Sünden. Die Dauer der Festesfeier wird in der Stelle III. Mos. XXIII, 27 festgelegt, „von Abend bis Abend“. Besondere Angaben der Opfer und des Dienstes des Hohepriesters an diesem enthalten die 1. Stelle im III. B. Mos. und die Stelle IV. Mos. (29, 7—12). Im III. B. Mos. (25, 9) wird angeordnet, daß am Versöhnungstage das Jubeljahr, das 50. Jahr, durch Posaunenschall laut verkündet werde. —

Mit Recht wird bemerkt werden können, daß sich alle die angeführten Stellen aus der Thorah, ebenso wie die Schilderung der imposanten Feier des hohepriesterlichen Dienstes am Versöhnungstage, die im Traktate „Joma“ enthalten ist, nur auf äußere Zeremonien, Opfer und Aufzüge, beziehen. Doch der Versöhnungstag strebt Höheres an. Er verlangt Reinheit der Seele und des Herzens, eine wahrhafte Verjüngung des inneren Menschen, Wiedergewinnung der Menschenwürde. Dies alles kann durch Opfer und Gebete und Werke nicht erlangt werden. In etwas naiver Weise bringen diese Gedanken der Versöhnung Midrasch und Talmud zum Ausdruck. „Sifra“ zur Paraschah „Enor“ (Abschl. 14) sagt: „Der Versöhnungstag sühnt nur die Sünden derer, die in Reue zu Gott zurückkehren.“ „Joma“ (85 b) heißt es: „Wer da sagt, ich sündige, und der Versöhnungstag wird sühnen, dessen Sünden sühnt der Versöhnungstag nicht.“ Und dann weiter: („Joma“ 85b und 86): „Vor dem Ewigen sollt ihr rein sein. (III. Mos. XVI.) „Sünden zwischen Gott und Menschen sühnt der Versöhnungstag, Sünden jedoch zwischen Menschen und Menschen sühnt er nicht, bis man Verzeihung des Nächsten erlangt hat.“ „Sünden, die man reuig an einem Versöhnungstage bekannt hat, sollen am anderen Versöhnungstage nicht mehr bekannt werden.“ —

Wie erhaben ertönen gegen diese kindlichen Worte die des Deutero-Jesaias. (Kap. 58), die wir als Haphtara-Abschnitt an diesem Tage lesen, fast wie ein Protest gegen den äußerlichen Opferdienst klingen sie, und das innere Fasten, die Kasteiung des Herzens künden sie. „Ist nicht dies ein Fasten, das ich erwähle: Lösen die Knoten der Bosheit, öffnen die Knoten des Joches, entsenden die Bedrückten in die Freiheit. Wenn du brichst dem Hungernden dein Brod, heimlose Arme aufnimmst ins Haus, wenn du siehst einen Nackten und ihn bekleidest und dich von deinem Fleische nicht entziehst — dann wird hervorbrechen wie Morgenröte dein Licht, Von dir her wird walten deine Gerechtigkeit und die Herrlichkeit des Herrn wird dir nachfolgen.“ Die ganze Rede des Propheten, eine Darstellung der inneren Versittlichung, der wahren jüdischen Ethik enthaltend, gibt uns ein Bild davon, was man in den Kreisen, aus denen der Prophetismus hervorging, unter „Versöhnung“ verstand. — Einige Fragen wurden aufgeworfen, die sich auf die tatsächliche Nichterwähnung der Feier des Versöhnungstages beziehen, wie sie im III. Buche Mos. vorgeschrieben wird. Diese Fragen können, wie wir behaupten, in nicht ganz befriedigender Weise beantwortet werden.

Da fällt auf, daß im „Buche der Könige“ (I 8 b5), wo von der Einweihung des Tempels die Rede ist, die vom 1. bis 14. Tage des siebenten Monats (Ethanim) dauerte, demnach auch während des Versöhnungstages, von dessen Feier kein Wort gesagt wird. Auch an einer anderen Stelle, und zwar im Buche des Nehemijah (Kap. 8) wird von der Feier des Festes am 1. und 7. Monat gesprochen, ebenso von der am 15. dieses Monats, des Laubhüttenfestes, aber vom Versöhnungstage nicht. (Im Buche des Propheten Jecheskel (Kap. 45, 18, 20) wird von einer Versöhnungsfeier mit Versöhnungsopfern am 7. des 1. Monats berichtet.) Der Talmud (Moed Katon 9a) hilft sich zur Erklärung der Nichterwähnung des Versöhnungstages während der Einweihung des Salomonischen Tempels mit den Worten: „In dem Jahre beging Israel den Versöhnungstag nicht.“ Ebenso setzt man sich auch in etwas leichter Weise darüber hinweg, daß Nehemijah den Versöhnungstag nicht nennt. Es war ein Weiheakt, den er vollzog und mit diesem vertrug sich die Feier des Versöhnungstages nicht. Was Jecheskel anlangt, so entwirft er eine neue Kultusreform. Der Talmud tut übrigens solche Widersprüche mit der Bemerkung ab: „Das mag der Prophet Elijahu erklären, bis er kommt.“ — Wir meinen aber, daß die Feier des Versöhnungstages, wie sie von Philo, Josephus und im Talmud geschildert wird, und die „Abodah“ darstellt, erst der Zeit angehört, da die Hohepriester die hierarchischen Leiter und politischen Vertreter der Ptolemäer und Seleuciden waren, demnach dem 3. und 2. Jahrhundert (n. d. g. Z.). Ein Tag der Askese wurde er im Mittelalter, in dem die „Selichoth“, Bußgebete, entstanden, die ihn kennzeichnen.

Dr. M. Grünfeld (Brünn).

Vom KKL

KKL-Zeitungen zu Neujahr

Zu Rosch Haschanah gibt der Jüdische Nationalfonds eigene Glückwunschzeitungen heraus, in denen die Gratulationen fast der ganzen jüdischen Einwohner des betreffenden Ortes vereinigt sind. In diesem Jahre haben die Ortsgruppen Bratislava, Brünn, Košice, Lipt. Sv. Mikuláš, Olmütz und Proßnitz solche Zeitungen mit großem Erfolg herausgebracht und auf diese Weise dem KKL. eine beträchtliche Summe Geldes zugeführt.

Ueber 1000 Bäume

Für den Hain, der zur Erinnerung an Dr. Singer von den tschechoslowakischen Juden gestiftet wurde, sind bisher mehr als 1000 Bäume gespendet worden. Wie wir schon berichteten, wird in den nächsten Tagen mit den Pflanzungen begonnen werden. — Bis zum Ende des Jahres 5691 hat der Baumbestand des KKL. in Palästina 1,224.915 Bäume auf 5905 Dunam erreicht.

Das 30jähriga Jubiläum

des Keren Kajemeth wird in der ganzen Welt durch große Aktionen und verstärkte Anstrengungen gefeiert werden. Neben einer Reihe von anderen Veranstaltungen errichtet der Prager KKL. eine große Jubiläumsausstellung, die anfangs November eröffnet wird. Eine Jubiläumsaktion wird in der ganzen Republik durchgeführt werden.

Am letzten September

endet das Kontingentsjahr — eine Mahnung an alle Mitarbeiter in allen Orten, rechtzeitig die in den letzten Tagen gesammelten Beträge an die Zentrale abzuführen.

Gandhi sendet einen Friedensapell nach Palästina

Jerusalem, 11. September. (JTA.) Mahatma Gandhi, der in der ganzen Welt verehrte Führer der indischen Nationalbewegung, der sich zu Schiff auf der Reise nach London zur Teilnahme an der Indien-Konferenz befindet, hat, während sich der Dampfer der französischen Küste genähert hat, vom Schiffe aus einen Appell für Frieden und Freiheit an alle Einwohner Palästinas gerichtet. Der Appell lautet:

„Seit alten Zeiten ist Palästina den Juden, den Christen und den Moslems heilig. Ich appelliere darum an alle Einwohner Palästinas, die Heiligkeit und die Freiheit des Landes, die auf der Einigkeit aller das Land bewohnenden Nationen gegründet ist, aufrechtzuerhalten. Haltet aufrecht auch den religiösen Geist des Landes, Ihr helft dadurch, die Gleichheit und Gerechtigkeit für die Einwohner aller Länder zu begründen!"

Dieser Appell gewinnt um so mehr Bedeutung, als bekannt ist, daß sich auf dem gleichen Schiff wie Gandhi auch der Führer der indischen Mohammedaner Schaukat Ali, der auf der Reise von Palästina nach London in Kairo an Bord gegangen ist, befindet, und während der ganzen Fahrt freundschaftliche Unterhaltungen mit Gandhi pflegt. Bei der Begegnung in Kairo haben sich die beiden Führer umarmt und geküßt. Schaukat Ali ist bekanntlich wiederholt von den arabischen Nationalisten Palästinas dazu bewogen worden, an Kundgebungen und Aktionen gegen die Balfour-Deklaration und das jüdische Palästina teilzunehmen.

Rosch-Haschana-Botschaft des Präsidenten Hoover

Washington, 11. September. (JTA.) Die Jüdische Telegraphen-Agentur, New York, verbreitet die folgende Botschaft des Präsidenten Herbert Hoover an die Juden der Vereinigten Staaten aus Anlaß des Jüdischen Neujahrfestes:

„Rosch Haschanah", das jüdische Neujahr, ist die passende Gelegenheit, sich der Beiträge eines alten Volkes an die heutige Welt zu erinnern. Jüdische Leistungen und jüdischer Idealismus sind unauslöschbar in das Buch der Zeit geschrieben. Durch die Jahrhunderte bis auf unsere Zeit floß von den Juden her ein ununterbrochener Strom der Bereicherung des geistigen und kulturellen Lebens in der Welt. In den Handel, die Künste, die Philanthropie, das Staatsleben und vor allem in die Evolution des geistigen Lebens der Menschheit hat die jüdische Rasse Elemente der Kraft, Schönheit und Toleranz hineingetragen, die zum gemeinsamen Erbteil aller Menschen geworden sind. Aus Anlaß des glücklichen Festes, das jetzt gefeiert wird, habe ich das Bedürfnis, den jüdischen Bürgern meine herzlichste Gratulation und meine innigsten Wünsche für das kommende Jahr auszusprechen."

* **Zweieinhalb Jahre schweren Kerkers für Vollziehung des Beschneidungsaktes.** Nach 12-stündiger Verhandlung hat das Gericht der kleinen Stadt Awritsch in Weißrußland einen Juden, der als „Mohel" fungierte, wegen Vollziehung eines Beschneidungsaktes zu zweieinhalb Jahren schweren Kerkers verurteilt. Das Kind war mehrere Tage nach der Beschneidung gestorben, die vom Gericht veranlaßte medizinische Beweisaufnahme kam zu dem Resultat, daß der Tod infolge der Beschneidung eingetreten war.

Die Finanzberatung der Zionistischen Exekutive verschoben

London. Die Zionistische Exekutive hatte für Mittwoch, den 16. September, eine Sondersitzung in London anberaumt, der außer dem Präsidenten Nahum Sokolow und den Mitgliedern der Exekutive Prof. S. Brodetsky, Berl Locker und H. Farbstein, auch der Präsident des A. C. Leo Motzkin und der Führer der Radikalen Jizchak Grünbaum hätten beiwohnen sollen. In der Sitzung sollte die äußerst schwierige finanzielle Situation der Zionistischen Organisation, insbesondere die Nöte des Palästinawerkes, einer Betrachtung unterzogen und Vorschläge zur Abhilfe sollten beraten werden. Die Sitzung war als Fortsetzung der schweizerischen Beratungen der Exekutive gedacht, die nach dem Regierungswechsel in England unterbrochen wurden, da einzelne Mitglieder der Exekutive sich durch diesen Regierungswechsel zur sofortigen Rückreise nach London veranlaßt sahen. Nunmehr hat sich die Exekutive entschlossen, die Finanzberatung erst nach den jüdischen Feiertagen stattfinden zu lassen, da die gerade während der Feiertage in den verschiedenen Ländern vor sich gehende Aktion für den Palästina-Notfonds die Anwesenheit der Führer an den Stätten ihrer Wirksamkeit notwendig macht.

Der Landentwicklungsplan

London. Eine der vom Finanzminister Snowden in seiner letzten Budgetrede im Unterhaus angekündigten Sparmaßnahmen betrifft die Kürzung des Colonial-Development-Fund um eine Viertelmillion Pfund. Man nimmt an, daß von dieser Kürzung auch der Palästina-Landentwicklungsplan betroffen ist, da er in die Palästina- und Südafrika-Anleihe einbegriffen ist, die einen Teil des Colonial-Development-Fund bildet.

Vorstellungen bei der engl. Regierung

London. Die Zionistische Exekutive hat in der letzten Zeit bei der neuen nationalen englischen Regierung Vorstellungen betreffend wichtige palästinensische Angelegenheiten, erhoben und hierbei Dr. Weizmann, der für einige Tage nach London gekommen war, zu Rate gezogen. Weizmann hat sich hernach zur Fortsetzung seiner Kur nach Italien zurückbegeben.

Nahum Sokolow und Leo Motzkin, die als Vertreter der jüdischen Minderheiten an dem jüngsten Genfer Minderheitenkongreß hätten teilnehmen sollen, haben ihre Mandate nicht ausüben können, da sie sich wichtiger zionistischer Tätigkeit widmen mußten. Motzkin mußte zum Teil auch aus Gesundheitsrücksichten den Genfer Beratungen fernbleiben.

Zionistische Tribüne

Wohin steuert der allgemeine Zionismus?

Von Dr. Kohner (Karlsbad).

Während des letzten Zionistenkongresses in Basel wurde von Dr. Schwarzbart (Krakau) mit großer Energie der Versuch unternommen, die seit jeher auseinanderstrebenden Reihen der „Allgemeinen Zionisten" zu schließen und einen „Weltverband der A. Z." in die Wege zu leiten. Wir wissen, daß die Delegierten aller Landesverbände diesen Versuch auf das wärmste begrüßt haben und daß der Weltverband begründet erscheint.

Daß der neue Verband die erste Belastungsprobe — die einheitliche Stellungnahme zu den verschiedenen Problemen des Kongresses nicht ausgehalten hat, sondern sich eigentlich sofort in eine Gruppe „A" und eine — größere — Gruppe „B" teilte, konnte niemanden überraschen.

Wir hatten nach dem Kongresse Gelegenheit, in Karlsbad Dr. Schwarzbart im Rahmen der regelmäßigen Zusammenkünfte der Karlsbader zionistischen Ortsgruppe in erschöpfender Weise über den Weltverband sprechen zu hören und in der darauffolgenden Diskussion Stellung nehmen zu können. Wenn die Frage des Zusammenschlusses der Allgemeinen Zionisten zu einer neuen Partei heute in der Presse besprochen werden soll, so liegt der Grund darin, daß erstens die beginnende Herbstarbeit dieses Thema aktuell machen wird und zweitens weil die einzelnen Landesverbände nunmehr zu überlegen haben, ob sie sich dem neuen Verbande formell und rechtlich anschließen wollen.

Es scheint so zu sein, daß die Allgemeinen Zionisten dem lockenden Rufe Dr. Schwarzbarts gefolgt sind, ohne das Problem in der gewohnten Weise durchzudenken. Es muß ihnen allerdings zugute gehalten werden, daß sie — gering an der Zahl — sich einer erdrückenden Majorität der Flügelparteien gegenübergestellt sahen, die feste organisatorische Bindungen und ganz fest umrissene Programme hatten. Da die „Allgemeinen Zionisten" ja die einzigen sind, die organisatorisch wirklich interessiert sind, so wirkte der Appell zum organisatorischen Zusammenschluß auf sie sehr stark.

Da der Weltverband juristisch und formal noch nicht besteht, scheint es noch an der Zeit, die Diskussion darüber zu eröffnen, ob die Bildung einer neuen „Partei der Allgemeinen Zionismus" notwendig und nützlich für den Zionismus ist.

Es ist festzuhalten, daß lediglich die Frage einer „Partei"-bildung diskutiert werden soll, nicht aber die Frage, ob nicht ein enger Zusammenschluß der allgemeinen Zionisten in ideologischen, politischen und organisationstechnischen Beziehungen anzustreben sei.*) Dies ist die Forderung der Zeit und des Tages, jenes ein durchaus strittiges Problem.

Die Initiatoren der Parteigründung gehen von der Tatsache aus, daß die Gruppe der Allgemeinen Zionisten im Laufe der Nachkriegszeit ständig an Zahl zurückgegangen ist. Bildeten sie am 12. Kongreß mit 376 Delegierten 73 Prozent des Kongresses, so sank diese Zahl rasch auf 50, 57, 54, 47 und schließlich auf 33 Prozent beim letzten Kongreß. Sie führen diesen Niedergang nicht sowohl auf den Mangel eines eindeutigen, entscheidenden und propagandistisch wirksamen Programmes zurück als auf das Fehlen einer straffen Organisation, die — ähnlich wie die Organisation der Flügelparteien — einen einheitlichen Willen zu erzeugen imstande ist, der auf den Kongressen als Fraktionszwang in Erscheinung tritt. Sie nehmen sicherlich mit Recht an, daß eine noch so kleine Mittelpartei bei ungefähr gleich starken Flügelparteien immer die Entscheidung herbeizuführen imstande sein müßte, wenn sie einheitlich geschlossen, dem Willen des Führers gehorchend ihre Stimme abgebe. Auf diese Weise könnte diese numerisch schwache Gruppe die Wege der Politik, des Aufbauwerkes bestimmen und sich durch geschickte Ausnutzung der jeweiligen parlamentarischen Situation als entscheidende Gruppe durchsetzen.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß alle Annahmen der Initiatoren des Weltverbandes zu Recht bestehen sobald oder solange man den Zionismus vom kongreßtechnischen Standpunkt aus beurteilt.

Hierin aber scheint mir der grundlegende, ja verhängnisvolle Fehler Dr. Schwarzbarts zu liegen, ein Fehler, der erklärlich ist, wenn man bedenkt, in welch engem Verhältnis in Polen Zionismus und Landespolitik steht, die ihrerseits ja wieder gleichzusetzen ist mit parlamentarischen Angelegenheiten.

Zionismus ist aber durchaus nicht lediglich vom parlamentarischen und kongreßtechnischen Standpunkt aus zu betrachten!

Zionismus ist eine durchaus konstruktive Arbeit, er will nichts als aufbauend wirken — angefangen vom Aufbau des nationalen Willens im Einzelindividuum bis zum Siedlungsplan. Er stellt eine Kette von konstruktiven Aufgaben vor, die entweder rein persönlicher Natur sind oder sehr reale, praktische Dinge betreffen. Auch die hohe Politik, die gemacht werden muß, beruht zum allergrößten Teil auf Schaffung und Auswertung der geschaffenen Realitäten.

Man muß gar kein Gegner des Parlamentarismus sein, um zu verstehen, daß konstruktive Arbeit durch ihn nirgends geleistet werden kann; ein Parlament dient dazu, Gesetze zu machen, die Regierung zu kontrollieren und die Ausgaben zu bewilligen. Unser Kongreß, der nach Wahlsystem ja einem Parlamente gleicht, kann ebenfalls keine anderen Funktionen erfüllen und man kann sie gerechterweise auch nicht von ihm verlangen.

Die wirkliche, aufbauende Tätigkeit ruht auf den Schultern der zionistischen Organisation, soweit nicht außerhalb derselben stehende Korporationen und Institutionen sich mit ihr befassen. Bisher war es nun so, daß die Allgemeinen Zionisten nahezu widerspruchslos diese Stützorganisation bildeten, daß sie die umfassenden Landesverbände, die Fonds, Kommissionen usw. mit ihren Menschen besetzten und gewissermaßen immer eine neutrale Stellung einnehmen konnten. Das konnte aber nur geschehen, weil die Allgemeinen keine Partei waren und weil die Fraktionen bisher auch rein theoretisch keine Möglichkeit besaßen, den Einfluß des allgemeinen Zionismus irgendwie beschränken zu können.

Man muß nun verstehen und bedenken, daß dieser Zustand sofort aufhören müßte, wenn die A. Z. eine eigene Partei bildeten und so recht eigentlich erst in die politische Arena heruntersteigen würden. Die Allgemeinen Zionisten müßten die Zentrumspartei bilden und wären der Bekämpfung von rechts und links ausgesetzt. Auch jetzt ist es ja so, daß sich die Flügelparteien immer mehr gegen das Zentrum zu einfressen und ihre Reihen aus ihm anstatt aus dem nichtzionistischen Judentum ergänzen.

Betrachtet man aber das Wesen der Parteien, so sieht man leicht ein, daß ein sehr großer Teil der Arbeit der Partei als solcher zugute kommen muß. Organisation der Partei erfordert Menschen, Zeit und Geld und alle diese Materialien werden dem großen Allgemeinen entzogen, dessen Teil die Partei bildet. Die demokratische Verfassung aller Parteien bringt es mit sich, daß es Parteitage, Parteidelegationen, Parteiwahlen, Parteifonds usw. geben muß, ohne die ein Bestand der Partei unmöglich ist.

Der Allgemeine Zionismus ist deshalb der wirkungsvollste Vertreter der zionistischen Idee und Arbeit, weil er außerhalb dieser keine spezielle Partei-Sonderarbeit zu leisten verpflichtet ist, weil er keine Sonderideologie zu treiben hat, keinerlei anderen Verbänden oder Internationalen angehören muß, kurz sich auf die reine zionistische Arbeit ausschließlich konzentrieren kann.

Sehr viel von diesen Vorzügen müßte er verlieren, wenn er gezwungen würde, außer seiner zionistischen Arbeit noch eine Parteiarbeit zu leisten. Er würde im gleichen Augenblick in einen Parteikampf mit den anderen Gruppen geraten, um jedes Mandat, um jede Kommission müßte gekämpft werden; es käme vielleicht anfänglich zu einem lebhafteren Betrieb, zu einem scheinbar intensiveren Leben — aber es wäre ein Scheinleben und der Leidtragende wäre der Zionismus und Palästina!

Diesem Schaden gegenüber käme der Vorteil einer einfacheren parlamentarischen Situation auf den Kongressen gar nicht in Betracht, denn Kongresse finden alle zwei Jahre statt, zionistische Arbeit und Erez Israel stellen tägliche und stündliche Forderungen.

Daher müssen die Allgemeinen die Frage sehr ernstlich erwägen und bedenken, daß die Gründung einer neuen Partei heute noch ein willkürlicher Schritt ist, daß aber die Partei — einmal gegründet — nach eigenen soziologischen Gesetzen weiterwirkt, daß es von einem in Parteien aufgeteilten und zersplitterten Zionismus keinen Weg mehr gibt zurück zu einem allgemeinen, alle umfassenden Zionismus!

*) Vgl. den Beitrag von Dr. Landsberg „Allgemeiner Zionismus" in Nr. 5 der „Schriften zur Diskussion d. Zionismus", Verl. Barissia, Prag I., Beth Haam, Dlouhá.

Wochenschau

Gute Prognose für Weizmanns Südafrikareise. Das Bureau der Jewish Agency in Jerusalem hat soeben aus Südafrika eine Summe von 7000 Pfund erhalten als Vorschuß auf den Ertrag der dortigen Winter-Kampagne für den Keren Hajessod, die bekanntlich vom früheren Präsidenten der Jewish Agency, Doktor Chaim Weizmann, geleitet werden wird.

Verbandstagung der zionistischen Ortsgruppen des Freistaates Sachsen. Am 6. September l. J. fand in Dresden eine Verbandstagung statt, bei welcher zahlreiche Vertreter der zion. Ortsgruppen Sachsens erschienen waren. Als Referenten konnte der Verbandsleiter Herr Lehmann, Dresden, die Herren Dr. Artur Hantke, Direktor des Keren Hajessod, Julius Berger, Tel-Awiw und Dr. Loewenstein, Leipzig, als Gäste die Vertreter des nordböhmischen Arbeitskreises Dr. Hugo Pick, Aussig, und Dr. Ullmann, Karlsbad, begrüßen, welche, wie Dr. Pick in einer Aussprache ausführte, gekommen waren, um einen persönlichen Kontakt der benachbarten Kreise und damit eine praktische Zusammenarbeit durch Redneraustausch usw. herbeizuführen. Dr. Hantke beschäftigte sich in einem ausführlichen Referat mit der gegenwärtigen Situation im Zionismus. Julius Berger zeigte die ungeahnten Möglichkeiten der Privatinitiative in Palästina auf. An das Organisationsreferat Dr. Loewensteins, das sich hauptsächlich mit der Judenfrage befaßte, schloß sich eine interessante Debatte, in welcher auch Dr. Ullmann mehrmals mit Anregungen für die praktische Arbeit eingriff.

Das bedeutendste Ergebnis der Tagung war der Beschluß, die sächsischen Ortsgruppen zu einem festen Arbeitsverband zusammenzuschließen.

* **Eine Erklärung Weizmanns über seine angebliche Parlamentskandidatur.** London, 9. Sept. (JTA.) Dr. Chaim Weizmann, der frühere Präsident der Zionistischen Weltorganisation und der Jewish Agency, hat nach seiner Rückkehr nach London die Jüdische Telegraphen-Agentur ersucht, in seinem Namen zu erklären, daß er entschlossen sei, jede ihm angetragene Kandidatur zum englischen Unterhaus abzulehnen.

* **Ueberfälle auf Juden in Polen.** In Alexander bei Lodz und in der benachbarten deutschen Ortschaft Kali haben Gruppen nationalsozialistischer Rowdies Ueberfälle auf jüdische Passanten verübt. Fünf Personen, unter ihnen der Vater des bekannten jüdischen Stadtverordneten von Lodz, Millmann, wurde erheblich verletzt. Die Polizei konnte zwei der Excedenten festnehmen.

* **Thomas Mann über Palästina-Aufbau und Zionismus.** Thomas Mann, der sich heuer in der litauischen Sommerfrische Niden aufhielt, erklärte in einem Gespräch mit dem Kownoer JTA-Vertreter, er stehe dem Gedanken der Errichtung eines jüdischen Nationalheims in Palästina mit voller Sympathie gegenüber. Dagegen könne er für „jene extremen Zionisten, die in die Fußstapfen der deutschen radikalen Gruppen treten", keine Sympathie empfinden. Thomas Mann gab seiner Meinung dahin Ausdruck, daß die Extremisten innerhalb der zionistischen Organisation der jüdischen nationalen Bewegung großen Schaden zufügen. Nur auf friedlichem Wege, erklärte Thomas Mann, können die Juden zu einer Zusammenarbeit mit den Arabern gelangen. Im weiteren Verlauf des Gesprächs teilte Thomas Mann dem JTA-Vertreter mit, daß er gegenwärtig an einem neuen Roman „Joseph und seine Brüder" arbeite. Um Studien zu

Interessante Neuheit

Nach dem Muster deutscher und amerikanischer Unternehmen wird in Prag dieser Tage ein Institut für schnelle Anfertigung photographischer Reproduktionen von Schriftstücken, wichtigen Belegen, Wechseln, Verträgen, Versicherungslisten und Attesten, Zeichnungen, Landkarten errichtet, und zwar auf folgende interessante Weise: Alle Vorlagen werden innerhalb einiger Minuten maschinell verarbeitet, und das Photographieren geschieht automatisch ohne Platten und ohne Film direkt auf empfindliches Papier, so daß die Kundschaft wörtlich genommen auf die Photographie warten kann.

Diese interessante Art eignet sich vortrefflich für Patentanwälte, Advokaten und schließlich für sämtliche Geschäftsunternehmen, welche eine getreue Kopie eines schriftlichen Originals benötigen. Auf ähnliche Weise werden selbstverständlich auch die verschiedensten photographischen Arbeiten hergestellt, Vergrößerungsarbeiten oder Kopieren.

Die Firma, welche auf diese Art die Reproduktionen durchführt, eröffnet ihre Tätigkeit unter dem Namen „Fotoklark" in der Passage „Národ", Václavské nám. 12114

diesem biblischen Thema zu machen, habe er seinerzeit eine Reise nach Palästina unternommen und dem jüdischen Leben in diesem Lande seine besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Das Werk der Chaluzim, die wahre Idealisten seien, habe auf ihn einen außerordentlich tiefen Eindruck gemacht.

* **Leonard Stein, Ehrenanwalt der Jewish Agency.** Der ehemalige politische Sekretär der zionistischen Organisation, Leonard Stein, wurde zum Ehrenanwalt der Jewish Agency wiedergewählt. Leonard Stein hat nicht nur während seiner Tätigkeit als politischer Sekretär der zionistischen Organisation, sondern auch später, nachdem er dieses Amt niedergelegt hatte, der zionistischen Politik wertvolle Dienste geleistet. Während der Verhandlungen zwischen Jewish Agency und britischer Regierung hat er als politischer Berater eine hervorragende Rolle gespielt und u. a. das Memorandum der Jewish Agency über das Weißbuch vom Oktober 1930 verfaßt. Auf dem XVII. Zionistenkongreß fungierte er als Unterhändler zwischen den pro- und anti-Weizmannistischen Kongreßgruppen.

* **Ein jüdischer General der chinesischen Armee.** Die Kantoner Regierung hat den jüdischen Berufsoffizier Morris Abraham Cohen zum Generalbrigadier ernannt. General Cohen stammt aus England; während des Weltkrieges diente er in der kanadischen Armee. Im Jahre 1918 kam er nach China, wo er sich in kurzer Zeit die Landessprache aneignete. M. A. Cohen gehörte seinerzeit zum Kreise der nächsten Berater des Schöpfers der chinesischen Republik Dr. Sunjotsen.

Ein- und Auswanderung im Juni. Nach den soeben veröffentlichten offiziellen statistischen Daten sind im Monat Juni 415 Juden nach Palästina eingewandert und 69 Juden aus Palästina ausgewandert.

Ein neues Werk von J. Stutschewsky. Joachim Stutschewsky hat neue Stücke für Klavier komponiert, die als „Palästinensische Skizzen" im Verlage der Universal-Edition, Wien, erscheinen werden.

Die hebräische Universität wird Lehruniversität. Jerusalem, 10. Sept. (JTA.) Die Leitung der hebräischen Universität zu Jerusalem hat eine öffentliche Bekanntmachung, in der die Umwandlung der bis jetzt der reinen Forschungsarbeit dienenden Universität in eine Lehruniversität mit Beginn des kommenden Wintersemesters angekündigt wird. In den biologischen Wissenschaften und in der Abteilung für klassische Sprachen beginnt ein für vierjährige Dauer berechneter Kursus, dessen Absolventen der akademische Grad verliehen werden wird. Zu diesen Kursen werden nur hierzu qualifizierte Studierende zugelassen. In den Kursen für klassische Sprachen wird den Studierenden bei der Wahl ihrer Themen größere Freiheit gewährt werden. Das Wintersemester beginnt am 27. Oktober.

Inland

Trauerfeier für Dr. Singer

Am Mittwoch, den 16. ds. veranstalteten das Distriktskomitee für Böhmen eine Trauerversammlung für den verstorbenen Abgeordneten Dr. Ludwig Singer. Der starke Besuch — der Festsaal des Beth Haam war überfüllt — bewies, wie tief das Andenken an den verstorbenen Führer bei der jüdischen Bevölkerung verwurzelt ist. Der Oberste Rat der jüdischen Kultusgemeinden, die jüdische Kultusgemeinde Prag, alle anderen Prager Kultusgemeinden, und zionistischen und jüdischen Korporationen waren durch Delegationen vertreten. Telegraphische Kundgebungen liefen von der Zionistischen Exekutive aus London, aus Mährisch-Ostrau und vom Vorsitzenden der Jüdischen Partei, Doktor Emil Margulies, ein. Die würdige Trauerfeier in dem schwarz dekorierten Saal wurde durch einen Trauergesang des Hebräischen Männerchors eingeleitet. Dann sprach Rab. Dr. Sicher, der in ergreifenden Worten das äußere Leben und die Kämpfe Dr. Singers zeichnete. Er beschrieb seinen Werdegang zum Führer, dem es nie daran lag, äußere Erfolge und Ehren zu erringen. Seine Stellen, die er auszufüllen hatte, dienten nicht ihm, sondern dem Judentum, dem auch seine letzte Sorge galt, als er mit allen Kräften sich für die Sabathruhe einsetzte.

Als zweiter Redner sprach Dr. Max Brod: Charakteristisch für Dr. Singer war die Disziplin seiner Leidenschaft. In bewegten Worten schilderte der Redner die bewegten Tage des Umsturzes und die politischen Aktionen, die alle in Dr. Singer einen glücklichen Initiator hatten. Die Größe Dr. Singers bestand darin, daß er alles im rechten Augenblick unternahm. So bei der Uebergabe des Memorandums des Jüdischen Nationalrates einige Stunden vor Ausrufung des neuen Staates, in dem die Hauptforderung der Juden dieses Staates niedergelegt wurden: Anerkennung der jüdischen Nation, staatsbürgerliche Gleichberechtigung, kulturelle Autonomie, Demokratisierung der Kultusgemeinden und Abwehr des Antisemitismus. Er verstand es auch, die Position der Juden in diesem Staate bei den internationalen Konferenz im Auslande würdig zu vertreten. Er war der einzige Realpolitiker, den ich je gekannt habe. Die Politik war ein Teil seines ethischen Systems, das plastischen Ausdruck in seinem heißen und flammenden Bekenntnis zum Zionismus fand. Und seine letzte Reise nach P. K. R., wo er mit jüdischen Massen in enge Berührung trat, hat ihm volle Befriedigung gebracht. Er sah seine Forderung von der jüdischen Schulautonomie verwirklicht und eine neue Jugend im Geiste des neuen Judentums aufwachsen. Es ist ein großer Trost, sich vorzustellen, wie Dr. Singer des hebräische Schulwerk in P. K. R. bewundern durfte und ein Stück seines bedeutenden Lebenswerkes verwirklicht sehen konnte. Als er sah, daß das, was dort geschieht, Erfüllung seines Lebenswerkes ist, so sehen wir die Erfüllung seiner Worte: „In erster Reihe müssen wir unsere Jugend erziehen." Und tiefer Stolz hat ihn erfüllt, als er die Frucht seines Werkes, so symbolisch vor seinem Tode, mit eigenen Augen wahrnehmen konnte. Lassen Sie mich bei Betrachtung dieses Führers mit den folgenden Faustworten schließen: „Es kann die Spur von seinen Erdentagen nicht in Aeonen untergehen."

Nach den eindrucksvollen und tiefempfundenen Worten der beiden Redner intonierte der Männerchor zum Abschluß die Trauerhymne.

Zwischen den größten Feiertagen nahm das Prager Judentum von seinem großen Führer Abschied. Nochmals drängte sich das Gefühl auf, daß wir einen Unersetzlichen verloren haben, der in schweren Stürmen umsichtig unser Schiff zu steuern wußte.

An alle Freunde des Hebräischen Gymnasiums in Mukačevo!

Das neue Schuljahr hat begonnen. Es brachte einen ungeheueren Aufschwung unserer Anstalt. Schüler und Schülerinnen von mehr als 40 Orten der Podkarpatská Rus und der Ostslowakei besuchen die einzige hebräische Mittelschule der Republik. Diese Zahl wird von Jahr zu Jahr größer und so entsteht allmählich ein Netz nationaler Erziehung — (durch Einwirkung des Schülers auf das Elternhaus, durch Einwirkung der Eltern auf ihre jüdische Umgebung), das schon heute bis in die verborgensten Winkel Karpathorußlands reicht. So wird die beste Basis für eine zionistische Bewegung im Ostteile der Republik gelegt, deren Entwicklung sich sonst unzählige Hindernisse und Schwierigkeiten in den Weg stellen.

Es ist kein Wunder, daß die Kinder, die an unser Gymnasium kommen, eine geistig ausgehungerte Generation, mit wahrem Heißhunger nach allem greifen, was die Erweiterung ihres Horizontes verspricht. Vor allem natürlich zum Buch. Dabei hilft ihnen die Schule durch ihre Schülerbibliothek. Nun sind aber unsere Mittel zur Ergänzung und zum Ausbau der Bibliothek sehr gering und daher wenden wir uns zu Beginne dieses Schuljahres, des Jahres der ersten Reifeprüfung an unserer Anstalt, an unsere Freunde mit der Bitte: Ermöglichet unseren Schülern, ihren geistigen Drang zu befriedigen! Verhelfet ihnen dazu, ihren Horizont zu weiten und sich mit jenen Waffen der Kultur, zu versehen, die die Kämpfer der zionistischen Front nötig haben. Spendet Bücher (Judaica, zionistische Literatur, Belletristik, populärwissenschaftliche Werke in hebräischer, tschechischer, deutscher, englischer Sprache) für unsere Schülerbibliothek!

Gleichzeitig bitten wir die jüdischen Schulen unserer Republik, Landkarten und sonstige Lehrbehelfe (für das naturwissenschaftliche, chemische, physikalische Kabinett, usw.), die sie entbehren können, unserer Schule zur Verfügung zu stellen.

Die Leitung des hebräischen Gymnasiums in Mukačevo.

Zionistische Kreistagung in Brünn.

Die Zionistische Kreisleitung in Brünn beruft für Sonntag, den 18. Oktober 1931 die diesjährige Kreistagung der Ortsgruppen des Brünner Kreises nach Brünn ein.

Tschechojuden und Jewish Agency. Sonntag, den 6. d. M., fand in Pardubitz eine Tagung des Verbandes der Tschechojuden statt, die sich u. a. mit dem Verhältnis der Tschechojuden zur Jewish Agency beschäftigte. Bekanntlich gehören in der Tschechoslowakischen Republik der Agency einige Persönlichkeiten aus dem tschechojüdischen Lager ad personam an, während die offizielle Leitung eine konsequent feindselige Haltung zu allen Institutionen des Palästinawerkes einnimmt, was insbesondere in ihrem Organe, dem „Rozvoj", zum Ausdruck kommt. Auf dem Pardubitzer Kongresse zeigte sich aber, daß die Zahl der Palästinafreunde unter den Tschechojuden in den letzten Jahren beträchtlich gewachsen ist. Eine Reihe von Rednern verwarf eine unbedingte Ablehnung des Palästinaaufbauwerkes und anerkannte dessen großen Wert für die Gesamtjudenheit. Es wurde schließlich eine Kompromißresolution angenommen, in der es der Entscheidung eines jeden einzelnen Mitgliedes des tschechojüdischen Verbandes vorbehalten bleibt, sich nach eigenem Ermessen sein Verhältnis zur Agency zu gestalten. Die betreffende Resolution lautet: „Die Tagung des Verbandes der Tschechojuden stellt fest, daß die Institutionen der Jewish Agency in ihrer heutigen Gestalt vom Standpunkt unserer Ideologie unannehmbar sind, verwehrt jedoch im Hinblick auf die Vielseitigkeit des Problems und der gegebenen Entwicklungsmöglichkeit nicht die gelegentliche Mitarbeit seiner Mitglieder in dieser Institution."

Die Jüdische Partei unterbreitete dem Innenministerium das Gesuch, die Wahlzeit am 27. d. M. von 4 Uhr nachmittags auf 8 Uhr abends zu verlegen, da der Wahltag auf einen jüdischen Feiertag (Laubhüttenfest) fällt, was insbesondere im Osten der Republik unter den gläubigen jüdischen Wählern zu einer größeren Wahlenthaltung führen würde.

Verlängerung der Wahlzeit in Bratislava. Ueber Ersuchen der Jüdischen Partei hat das Landesamt für die Slowakei die Wahlzeit für die Gemeindewahlen in Bratislava wegen des jüdischen Feiertages von 4 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends verlängert.

Einigung Jüdische Partei — Poale Zion in Prag. In Prag ist es zu einer Einigung zwischen der Jüdischen Partei und der Poale Zion gekommen, die nun eine gemeinsame Liste zu den Gemeindewahlen eingereicht haben. Die Liste führt den Namen „Jüdische Partei und jüdische sozialdemokratische Partei Poale Zion".

✣

Die Juden und Judengemeinden in Preßburg in Vergangenheit und Gegenwart. Unter diesem Titel bereitet der unterzeichnete Verlag ein großes illustriertes Werk vor. Dieses Werk wird in einem besonderen Abschnitte die Geschichte der weltberühmten Preßburger Jeschiwa bringen. Der unterzeichnete Verlag ersucht alle ehemaligen Absolventen der Jeschiwa um Bekanntgabe ihrer gegenwärtigen Adresse und des Berufes. Zuschriften erbeten an den Jüdischen Buch- und Kunstverlag, Brünn, Rennergasse 20 (ČSR.)

Bitte. Moritz Himmelreich, ein Bruder des verstorbenen Leopold Hilsner, ist in Not geraten und bittet edle Gönner um Unterstützung. Zuwendungen an M. H., Groß-Meseritsch, Armenhaus 90.

SPORT

Leichtathletik.

Emil Klein (Hagibor) siegte im Laufe Prag—Kladno!

Der fleißigste und unentwegte Leichtathlet des Hagibor, der heuer schon oftmals durch Sonderleistungen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkte und durch seine großen Erfolge Prags bester Streckenläufer wurde, hat nun abermals in starker Konkurrenz bei schwerem Terrain seine hohe Klasse und Ueberlegenheit bekundet. Emil Klein ist in seiner heutigen Form in der Tschechoslowakischen Republik über eine Strecke von 25 bis 30 Km. nicht zu besiegen, es sei denn — in neuer Rekordleistung! Er legte die zirka 25 Km. lange Strecke in 1 Stunde, 38:18 Min. zurück und blieb damit um ungefähr zwei Minuten hinter dem Streckenrekord zurück, den unser Hekisch im Vorjahre aufstellte. Klein siegte jedoch so überlegen, daß er im Kampfe mit besseren Leuten die Bestzeit sicher erreicht hätte.

Interklubkampf Hagibor—Böhm.-Brod.

Sonntag, den 20. September, 10 Uhr vormittags, findet in Böhmisch-Brod die Begegnung der beiden Mannschaften statt. Das Meeting umfaßt folgendes Programm: Laufen über 100, 1500 Meter, 5 Km. und Staffel 800 plus 400 plus 200 plus 100 Meter, Hoch- und Weitsprung, Kugel und Diskus. Wir rechnen mit einem überlegenen Sieg der jüdischen Mannschaft, die vom Sportwart Egon Simeles wie folgt nominiert wurde: 100 Meter Margo, Polak (Mautner), 1500 Meter Frankl, Hartstein (Weiß), 5 Km. Weiß, Klein (Goldschmied), Olympische Staffel Frankl—Keßler—Mautner—Margo (Hartstein, Polak, Löw), Hochsprung Löw, Roubicek (Reichmann), Weitsprung Löw, Margo (Balasz), Kugel und Diskus Reichmann, Klempfner (Mautner).

Infolge des Interklubkampfes muß die Expedition nach Lobositz leider unterbleiben.

Sonntag, den 27. ds. findet auf dem Hagiborplatz der Interklubkampf Smichow gegen Hagibor mit folgendem Programm statt: Laufen über 100, 400, 800 und 5000 Meter, Staffel 4mal 100 Meter, Hoch-, Weitsprung, Kugel, Diskus, Speer. Die Mannschaftsaufstellung Hagibors wird erst nächste Woche erfolgen. — Sonntag, den 4. Oktober finden ebenfalls auf dem Hagiborplatze die eigenen Klubmeisterschaften statt. Das Programm besteht aus 100, 400 und 800 Meter, 10 Km., Hoch-, Weitsprung, Dreisprung, Kugel, Diskus, außerdem ein Dreikampf für Herren über dreißig Jahre, bestehend auf 100 Meter Weitsprung und Kugel, 100 Meter für Mitglieder anderer Sektionen, 100 Meter für Zöglinge, 100 Meter für Damen. — An den Hagiborklubmeisterschaften können sich auch Nicht-Hagiboraner, soweit sie einem dem Makkabiweltverband unterstehenden Verein angehören, beteiligen. Die Sieger erhalten Ehrenpreise und die Plazierten künstlerische Plaketten.

Nachrichten.

Ein Empfangsteeabend wird für die ausländischen Delegierten der Makkabiweltverbandstagung vom Prager Hagibor gemeinsam mit dem Prager Makkabi veranstaltet. An diesem Abend werden die bekanntesten Führer der Makkabibewegung sprechen.

Der J. S. K. Hagibor Prag delegiert zur Weltverbandstagung für das Präsidium die Herren: Präsident Dir. Auerbach, Dir. Sonnenfeld, Dir. Löwy, für die Schwimmsektion die Herren Friedr.i Torberg und Balasz, für Leichtathletik Herrn Sektionsleiter Max Löwy, für die Hockeysektion Herrn Dr. Katz. Außer den genannten Herren werden die Hagibormitglieder Kreisobmann Artur Herzog, Vizepräsident Dr. Justic, Dr. Zander und Walter Frankl der Tagung in anderen Funktionen beiwohnen, so daß ein starkes Interesse des Klubs an der Weltverbandstagung genügend dokumentiert erscheint.

Um den Dr.-Theodor-Herzl-Pokal finden, wie alljährlich, auch heuer auf dem Hagiborplatz internationale Hockeyspiele statt. Zur Teilnahme wurde Bar Kochba Berlin verpflichtet, der gemeinsam mit der D. E. H. G., der Slavia und dem Hagibor das Turnier bestreitet.

Die Fußballsektion des Hagibor beginnt diese Woche wieder ihre Spieltätigkeit. Sonntag, den 20. ds. findet um 10 Uhr vormittags auf dem Hagiborplatze ein Spiel Meteor VIII gegen Hagibor (Juniorenmannschaften) statt. — Die Leitung der Sektion hat provisorisch Herr Weigl übernommen.

Jom Kipur. Auch im allgemeinen Sport muß man mit jüdischen Fragen rechnen. So hat u. a. Doktor Schillinger (Prag), der in das tschechoslowakische Team gegen Rumänien nominiert wurde, seine Teilnahme wegen des hohen Feiertages abgesagt. — In Budapest beginnt der sonntägige Länderkampf Tschechoslowakei gegen Ungarn ausnahmsweise schon um 2 Uhr nachmittags, um den vielen jüdischen Zuschauern die Teilnahme zu ermöglichen. Auch der Verein für Sport und Körperkultur in Lobositz hat die Programmnummer des Fünfkilometerlaufes, an dem jüdische Athleten teilnehmen sollen, in entgegenkommender Weise auf den frühen Nachmittag verschoben und den Hagibor hievon verständigt.

Dr.-Singer-Memorial. Die Hagibor-Schwimmer veranstalten Anfangs November ein großes Jugend- und Juniorenmeeting, das dem Andenken des jüdischen Abgeordneten gewidmet ist.

Makkabi

Nikolsburg. Einweihung der jüdischen Turnhalle. Sonntag, den 6. September, fand die Eröffnung der jüdischen Turnhalle durch den Jüdischen Turn- und Sportverein „Makkabi" in Gegenwart der Vertreter der Bezirksbehörde, der Stadtgemeinde, der israelitischen Kultusgemeinde, des Gymnasiums, der verschiedenen Brudervereine und zahlreicher Turn- und Sportkorporationen statt. Die Neuschulsynagoge, ein seit Dezennien unbenütztes Gebäude wurde, um es dem Verfall zu entreißen, in ein jüdisches Volkshaus samt Turnhalle umgeändert. Für Nikolsburg ein Ereignis! Wird doch dem Nikolsburger Makkabi dadurch Gelegenheit gegeben, unabhängig von Gunst und Ungunst der lokalen Verhältnisse frei seine Kräfte zu entfalten! Ein denkwürdiger Augenblick, geeignet, sowohl den für symbolisches Geschehen Verständnisvollen, als auch den, der das Gesetz von der Beständigkeit aller Kräfte und Intensitäten gerne bestätigt findet, in gleicher Weise zu erheben. Der unerhörte Forscherfanatismus, mit dem die alten jüdischen Gelehrten hier dem Studium der heiligen Schrift oblagen, wird sich hier unter günstigsten Voraussetzungen in ebenso unentwegtes Bemühen um körperliches Erstarken und Ge-

Juden Prags, wählet am 27. September die Liste Nr. 15

sunden der Jugend umsetzen können. Im Grunde genommen nur ein Umgestalten alter, wertvoller Substanz in ebenso wertvolle, zeitgemäße Form. Das war denn auch der Gedanke, der fast alle Reden thematisch beherrschte. Es sprach der Obmann des Nikolsburger Makkabi, Herr Dr. Oskar Adler. Hierauf sprachen im Namen der zionistischen Ortsgruppe Herr Prof. Huller, die Vertreterin der Nikolsburger Wizo, Frau Valerie Teltscher, Herr Kultusvorsteher Heinrich Loch, der Delegierte der Makkabi-Kreisleitung, Herr Dr. Juhitz, für Makkabi Znaim, Herr Dr. Sämstag, Makkabi Pohrlitz Stadtrat Haas und Makkabi Lundenburg Herr Rudolf Gold. Den wackeren Männern, die durch die Organisation des Werkes, durch dessen finanzielle, bauliche und turnerische Vorbereitung eine so lebhafte Hingabe an das Gemeinwohl bekundet haben, sei an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen. H.

Nové Město. Der Turn- und Kulturverein Makkabi Nové Město veranstaltete am 23. August sein zweites öffentliches Schauturnen. Nach der am Vormittag abgehaltenen Generalprobe begann um ½3 Uhr nachmittags der Festzug durch die Stadt zum Slaviaspielplatz. Das Fest wurde mit Aufmarsch, an dem über 100 Turnende aus Nové Město, Bratislava, Trnava, Trenčín und Uh. Hradiště teilnahmen, und den beiden Hymnen eröffnet. Unter der umsichtigen Leitung des Gauturnwartes Ch. Walter Eissinger, der in Ch. Rosenberg und Wohlstein vom veranstaltenden Verein, Ch. Krausel und Schnitzer aus Bratislava und Ch. Erwin Adler, Uh. Hradiště, der vorher allsonntäglich zwecks Einübung der Freiübungen den Bruderverein besuchte, tatkräftige Unterstützung fand, wurden die einzelnen Nummern, und zwar: Freiübungen der Knaben und Mädchen, Spiele und Geräteübungen, Freiübungen und Geräteturnen der Turner und Turnerinnen, Sonderfreiübungen Bratislava sowie Sonderfreiübungen Uh. Hradiště vorgeführt. Abgeschlossen wurde das Fest, das des zweifelhaften Wetters wegen nicht so stark besucht war, durch das Volleyballwettspiel Makkabi Uh.-Hradiště — Makkabi Trenčín mit dem Resultat 2:0. In feierlicher Weise gedachten abends sämtliche Turner und Gäste unserer vor 2 Jahren bei den Palästinaunruhen dahingeschiedenen Märtyrer. Der junge Verein hat neuerdings bewiesen, daß sämtliche Schwierigkeiten, die unserer Arbeit entgegenstehen, bei gutem Willen und aufopferungsvolle Leistungen überwunden werden können. Okr.

Prag

Veranstaltungskalender

23. September: Liga f. d. arb. Erez Israel: Gemütlicher Abend im Heim der Liga, Dlouhá 41.

21. September: Cheruth, Zion. Mittelschüler-Vereinigung: Mitgliederversammlung mit Vortrag, 20 Uhr, Beth-Haam, V. Stock, Tür Nr. 40.

26. September: Arbeitsgemeinschaft der sozialistischen Zionisten: Diskussion über den Zionistenkongreß. Für Mitglieder und Freunde, 20 Uhr, Beth-Haam.

4. Oktober: Jüdischer Schulverein: Simchat-Torah-Akademie mit anschließendem Tanz im Festsaal des Beth-Haam, 20 Uhr.

*

Wahlkalender.

19. Sept.: Wählerversammlung der Jüdischen Partei im Heinesaal Weinberge. „Die Lage der Juden in der C.S.R. und die Gemeindewahlen." Es sprechen: Abg. Dr. Goldstein, Dr. Vogel, Dr. Friedmann, Dr. Adler. Beginn 20 Uhr.

23. Sept. Zentrale Wählerversammlung der Jüdischen Partei im großen Saal des Beth Haam. „Die Lage der Juden in der C.S.R. und die Gemeindewahlen." Es sprechen: Norbert Adler, Abg. Dr. Goldstein, Dr. Friedmann, Arthur Kauders.

*

Donnerstag, den 17. Sept., fand eine sehr gut besuchte Wählerversammlung in Žižkov statt, über deren Verlauf wir in der nächsten Nummer berichten werden.

Kandidatenliste der Jüdischen Partei und der jüd. soz.-dem. Arbeiterpartei Poale Zion
für die Wahlen in den Ortsausschuß Prag I.—VII. am 4. November.

Artur Kauders, Jakob Reis, Dr. Eugen Justic, Ernst Stampf, Dr. Paul Löwy, Prof. Dr. Oskar Lieben, Olga Bobasch, Heinrich Schönfeld, Oskar Altschul, Dr. Karl Backofen.

Jüdisches literarisches Kabarett „Kaftan" nennt sich eine Vereinigung, welche seit zweieinhalb Jahren im Westen Berlins unter großem Zuspruch des jüdischen Publikums und entschiedener Anerkennung der Kritik jüdische Kabarettabende veranstaltet. Die Seele des Unternehmens ist Masim Sakaschansky und seine Frau Ruth Klinger, eine geborene Pragerin, welche in Prag ihre schauspielerische Karriere begann, die sie dann später in Berlin erfolgreich fortsetzen konnte. Nun haben die beiden auch in Prag gastiert und die Sympathie des Prager jüdischen Publikums erobert. Freilich, das Mozarteum, in welchem am 15. d. M. der Abend stattgefunden hat, war nicht überfüllt. Das Prager Publikum ist am Anfang spröde — insbesondere jüdischen Darbietungen gegenüber — wieviele jüdische Theaterunternehmungen mußten nun schon daran glauben lernen! Fast konnte man Herrn Sakaschansky seinen nicht gerade geschmackvollen Witz, der eine entgegengesetzte Beziehung zwischen dem berühmten Prager jüdischen Friedhof und dem lebendigen Prager jüdischen Publikum herzustellen suchte, verzeihen. Das Prager Publikum ist nicht neugierig und geht am liebsten nur zu Veranstaltungen, zu denen „man" eben geht. Bevor ein Unternehmen aber diesen Charakter eines „obligatorischen Gegenstandes" errungen hat, dauert es in Prag etwas lang und es müssen erst einige halbleere Abende vorangegangen sein. Gelingt es aber einem Künstler in diese Kategorie aufzusteigen, dann bleibt ihm das Publikum treu und ist dankbar — fast bis zur Kritiklosigkeit. Sakaschansky und Ruth Klinger verdienen es durchaus, zu den Lieblingen der Prager jüdischen Publikums zu werden, nicht anders wie sie schon Lieblinge des Berliner jüdischen Publikums sind. Sie bringen ostjüdische Lieder, ernsten und heiteren Charakters, chassidische Gesänge, Volkslieder, Chansons, kleine Szenen, Duette — all dies in großer Natürlichkeit, aber doch mit vollendeter Kunst. Es ist alles echt und doch bis ins Detail studiert und ausgefeilt. Ich möchte den Ernst ihres Humors als ein sehr wesentliches Charakteristikum ihrer Darbietungen hervorheben, den künstlerischen Eifer, der sich auch im ausgelassensten Lied keine Schlamperei gestattet, wie wir es ja in ähnlichen jüdischen Veranstaltungen oft genug zu sehen bekommen. In echt jüdischer Weise liebt Sakaschansky in seiner Vortragskunst die Extreme, mächtiges Forte und feinstes Piano, Kraft und Zartheit, aber nicht unverbunden, sondern zu einem künstlerischen Ganzen verschmolzen durch sein Temperament, seinen Geschmack und seine Hingabe. Er betätigt sich auch als Konferencier, mit Takt, sympathisch, um die Gunst des Publikums in gütiger Weise, in fast väterlichem Tone werbend, wie überhaupt sein Wesen auch auf der Bühne etwas in gutem jüdischen Sinn Familiäres hat, nicht nur dem Publikum, sondern auch seiner Partnerin gegenüber, die er in einer netten, ritterlich bewundernden Art dem Publikum empfiehlt. Ruth Klinger ist eine sehr begabte Künstlerin, welche den Intentionen ihres Partners mit feinstem Verständnis und hervorragendem schauspielerischem Können folgt. Sollten sich die beiden Künstler entschließen, noch einen Abend in Prag zu geben, so wäre nicht nur ihnen, sondern auch dem Prager jüdischen Publikum ein großer Besuch dieser sehenswerten und wirklich künstlerischen Darbietung zu wünschen. F. W.

Jüd. Frauenverein. Unser Ehrenmitglied, die Mitbegründerin unseres Vereines, Frau Emilie Löwy, feiert dieser Tage ihren 70. Geburtstag. Seit den ersten Anfängen des Zionismus in Prag, stand sie gemeinsam mit ihrem Gatten Moriz Löwy an der Spitze unserer Bewegung. Sie widmete ihre beste Kraft den Zielen und der Arbeit unseres Vereines, war viele Jahre N. F. Kommissärin, und in der schwersten Zeit der Kriegsjahre Vorsitzende des Jüdischen Frauenvereins, welches Amt damals viel Opferwilligkeit und Umsicht erforderte. Wir wünschen der Jubilarin weiterhin beste Gesundheit und Frische, damit sie auch weiterhin an dem von ihr geschaffenen Werke mitarbeiten kann.

Verein jüdischer Arbeiter. Prof. Dr. S. Goldelmann hält am Dienstag, den 22. ds. um 8 Uhr im Verein jüdischer Arbeiter im „Café Aschermann" in Prag I., Dlouhá 41, einen Vortrag über das Thema „Der jüdische Sozialismus". Gäste willkommen.

Das Genesungsheim des Vereines „Asyl für mittellose kranke Israeliten in Merano" wird heuer am 1. November wieder eröffnet. Aufnahmssuchende wollen sich um Zusendung der Aufnahmsbedingungen an das „Asilo Israelitico" in Merano (Italien) oder an Herrn Ignaz Lion, Praha, Pařížská 25, wenden.

Warnung vor der Auswanderung nach Spanien. Wir warnen vor der Auswanderung nach Spanien, und zwar aus folgendem Grunde: Die organisierte Stellenvermittlung in Spanien steht zum Teil nur spanischen Arbeitern zur Verfügung; soweit sie auch ausländischen Arbeitern zugänglich ist, kommen Fremde bei ihr selten oder gar nicht zum Ziel, denn der Andrang spanischer Arbeitsloser ist angesichts der auch in Spanien herrschenden schlechten Zeiten sehr groß. Auch sind die Löhne und Arbeitsbedingungen für Fremde, die mit der Sprache, Klima usw. nicht vertraut sind, oft ungenügend. Auskünfte erteilt die Jüdische Fürsorgezentrale, Prag V., Maiselova 18.

Liga für das arbeitende Palästina. Mittwoch, den 23. d. M. findet im Heime der Liga (Dlouhá 41) ein gemütlicher Abend (Rezitationen und Musik) statt, zu dem alle Mitglieder und Freunde der Liga höflichst eingeladen sind.

Die Bridgenachmittage des Jüdischen Frauenvereines beginnen Dienstag, den 22. ds. um 4 Uhr und finden jeden Dienstag im Vereinsheim, Dlouhá třída 41, 2. Stock, über den Hof (rückwärtiges Gebäude), statt.

Klaussynagoge.

Sonntag, den 20. September, Mincha	1 Uhr
Kol-Nidrej	6 Uhr 15
Predigt Sr. Ehrwürden Herr Prof. Dr. A. Deutsch, Ober-Rabb.-Stellv.	
Montag, den 21. September, Schacharis	7 Uhr
Seelengedächtnisfeier, gegen	11 Uhr
Neilah	5 Uhr 30

Brünn

Brünner Brief

Berichtigung. Unter Berufung auf Paragraph 19 des Pressegesetzes und mit Bezugnahme auf den in Ihrem Blatte vom 28. August 1931, Jahrgang 25, Nr. 37, unter der Anschrift „Brünner Brief" gebrachten Notiz, ersuchen wir um Aufnahme folgender Berichtigung: „Es ist unwahr, daß Herr Adolf Neumann vom Posten eines Geschäftsführers unserer Tochtergesellschaft „Polska Moravia" in Dziedzice aus antisemitischen Tendenzen entlassen worden ist. Herr Adolf Neumann war bis zum Jahre 1925 Vertreter der Aktiengesellschaft „Moravia" für den Bezirk Danzig. Mit Rücksicht auf den schlechten Geschäftsgang in seinem Rayon hat er uns damals um eine andere Anstellung gebeten, wir haben ihn daraufhin mit der kommerziellen Leitung unserer vorgenannten Tochtergesellschaft betraut. Es ist unwahr, daß Herr Neumann das Unternehmen „hochgebracht" hat und dann entlassen wurde. Vielmehr hat sich Herr Neumann in seiner Funktion als kommerzieller Leiter der „Polska Moravia" nicht bewährt und es hat sich gezeigt, daß ihm die zur selbständigen Leitung eines Unternehmens notwendige Eignung abgeht. Nur aus diesem Grunde haben wir vorerst eine gütliche Lösung des Vertragsverhältnisses angestrebt, die aber von Neumann abgelehnt wurde. In einem durch ihn angestrengten Prozeß kam dann der in Ihrem Artikel erwähnte Vergleich zustande, dessen Inhalt gemäß die bestandene Differenz restlos bereinigt sein sollte. Unser Unternehmen ist eine alte Familien-Aktiengesellschaft, unserer Verwaltung gehören Familienangehörige und Vertrauensmandatare der Živnostenská banka an, antisemitische Tendenzen liegen uns fern. Zu unserem Vertreterstab im In- und Auslande zählen zahlreiche Juden, welche wir als Mitarbeiter würdigen und schätzen. Zur Entlassung des Herrn Neumann haben nur sachliche und in seinen Qualitäten begründete Momente geführt, die weder mit Nationalität noch mit Konfession im Zusammenhange stehen. Herr Neumann hat durch sein unkaufmännisches und unkonziliantes Verhalten ganz besonders unsere jüdische Kundschaft in Polen vor den Kopf gestoßen und ihr Betreiben war nebst anderen Umständen maßgebend für seine Entlassung."

Hochachtungsvoll

Homboker und Marienthaler Eisenwaren-Industrie und Handels-Aktien-Gesellschaft „Moravia".

Makkabi, Generalversammlung der Turnsektion. Die am 8. d. M. stattgefundene Generalversammlung erfreute sich eines sehr guten Besuches. Der Obmann Dr. Kapp gab ein allgemeines Bild und betonte, daß trotz der Schwierigkeiten, insbesonders dem Vorturnermangel, die Mitgliederzahl von 220 auf 260 gestiegen sei. Tb. Frankl erstattete den Turnbericht, aus dem die Stärke der einzelnen Abteilungen und die Turnveranstaltungen zu entnehmen waren. Aus dem günstigen Kassabericht des Tb. Laufer ging hervor, daß die Einahmen 21.684 K, die Ausgaben 21.470 K und somit das Saldo 214 K betrugen. Tb. Breda las eine sehr interessante Statistik des Vereines vor. Nach derselben beträgt unter anderem der Anteil der Brünner 11.000 Juden an der Turnsektion bloß 2.36 Prozent, der 300 Schüler an den jüdischen Schulen bloß 16.3 Prozent, und können sich die jüdischen Vereine von Techeleth Lawan bis Veritas rühmen, überhaupt nicht in dieser Sektion vertreten zu sein (!). Auch die soziale Lage ist keine gute, da 28 Prozent der Mitglieder die halbe, bzw. ganze Befreiung vom Mitgliedsbeitrag in Anspruch nehmen. Tb. Ehrnhaft referierte über die Entwicklung von Makkabi Hazair, die nur bei der Kindergruppe eine erfreuliche war. Schließlich erstattete Tb. Bock einen eingehenden Bericht über den Stand der Makkabia, für welche sich aus der Tschechoslowakei die meisten Mitglieder, d. i. 230, meldeten. In der Debatte sprachen Dr. Spitz namens des Schwimmklubs Bar Kochba über die gleichen Ziele beider Vereine, Ing. Steiner über die Zusammenarbeit der Zionistischen Organisation mit Makkabi, Dr. Sonnenfeld über die nationale Bedeutung der Makkabia und Tb. Breda über Jugendarbeit und mangelndes Verantwortlichkeitsgefühl bei manchen älteren Mitgliedern. Bei den hierauf stattfindenden Wahlen wurden gewählt: Zum Obmann statt Dr. Kapp, der die Stelle nicht mehr annehmen konnte, Tb. Berthold Drechsler; zum Schriftführer: Tb. Breda; zu Kassieren: Tb. Mayer und Tschw. Ulmer, und zu weiteren Mitgliedern der Exekutive des Turnrates: Tb. Baderle und Arch. Fischer. Der neugewählte Obmann, dessen bisherige reiche Tätigkeit mit Sicherheit einen weiteren Aufschwung in der Turnsektion erwarten läßt, sprach den Dank für die Wahl aus und entwickelte sein Programm, worauf die Versammlung mit dem Absingen der Hatikwah geschlossen wurde. A. St.

Gemeinden

Aussig. Am 7. ds. hielt Herr Dr. Ullmann (Karlsbad) im engeren Kreise des Jüdischen Volksvereines „Theodor Herzl" ein Referat über den 17. Kongreß. In zweistündigem Vortrag gab er eine packende Schilderung der Vorgänge auf und neben dem Kongreß, zeichnete plastisch das Auf und Ab der wogenden Parteikämpfe und würdigte das Ergebnis der Neuwahlen, welche den dramatischen Kampf um die Person Weizmanns abschlossen. Die informationsreichen Ausführungen fanden ungeteiltes Interesse.

Böhm.-Budweis: Am Rosch Haschana-Feste feierte Rabbiner Professor Dr. Karl Thieberger sein 25jähriges Jubiläum als Seelsorger der Kultusgemeinde Böhm.-Budweis. Dr. Thieberger wirkte zuerst in Komotau, bis er 1906 dem Rufe unserer Gemeinde Folge leistete. Die männliche, stattliche Erscheinung Dr. Thiebergers, die Wucht und Schönheit seiner Sprache sowie der ihm vorangehende Ruf eroberten rasch die Herzen aller. Alle seine Geistesgaben stellte er in den Dienst intensivster Gemeindearbeit. Außer seinen immer geistvollen Predigten waren es Vorträge, Bibel- und Geschichtskurse, welche jung und alt fesselten; regste Vereinstätigkeit beschäftigte ihn beinahe allabendlich. Im Weltkriege entfaltete er eine Fürsorgearbeit, welche unvergessen bleibt. Wenn man bedenkt, daß dem Rabbiner der Unterricht in Religion an den Staatsmittelschulen überantwortet war und diese von der Judenschaft ganz Südböhmens beschickt wurden, kann man ermessen, wie groß die Agende war. Trotzdem wuchs sein Arbeitsfeld von Jahr zu Jahr, weil Prof. Dr. Thiebergers liebenswürdiges, jedermann entgegenkommendes Wesen die Gemeindemitglieder ermutigte, wo immer es notwendig erschien seinen Rat einzuholen oder seine Hilfe zu erbitten. Ganz besonders waren es die Vereine, welche in allem auf ihn bauen konnten. Sein ungeheuerer Einfluß auf die Gemeindemitglieder zeigt sich darin, daß es in den 25 Jahren seiner Amtstätigkeit nie zu Parteizwistigkeiten innerhalb der Kultusgemeinde kam. Seit Gründung der Tschechoslowakischen Republik wird in der Kultusgemeinde tschechisch-deutsch amtiert, ebenso gepredigt, der jeweilige Vorstand im Kompromißwege so zusammengestellt, daß jeder Richtung Rechnung getragen wird; alles das Werk unseres Dr. Thiebergers. Seine Beliebtheit beschränkt sich nicht bloß auf die Judenschaft; ohne Unterschied der Volks- und Glaubenszugehörigkeit schätzt man Prof. Dr. Thieberger in Böhm.-Budweis. Er gehört sicher zu den prominentesten und angesehensten Persönlichkeiten unserer Stadt. Seine Bescheidenheit verbat sich eine größere Feier. Die Festrede hielt sein ehemaliger Schüler Dr. Ferda. Rabbiner Prof. Dr. Thieberger ist ein altbewährter Zionist, führendes Mitglied des Rabbiner-Verbandes, des Gemeindebundes und der Großloge Bne Brith; dem jüdischen Prag eine bekannte Persönlichkeit. Möge er viele, viele Jahre zum Segen des Judentums weiter wirken.

Komotau. Am Mittwoch, den 9. September hielt Dr. Fritz Ullmann (Karlsbad), ein gern gesehener Gast unserer Ortsgruppe, im Rahmen einer erweiterten Ausschußsitzung des Volksvereines ein äußerst spannendes Referat über den letzten Kongreß. Durch eine Reihe interessanter Details, die erst ein Verständnis für die ganze Entwicklung des Geschehens am Kongreß ermöglichten, wußte Dr. Ullmann sein Referat so lebendig zu gestalten, daß die gespannt lauschende Zuhörerschaft den ganzen Kongreß geradezu miterleben konnte. Nach Beendigung des beinahe zweistündigen Referates dankte der Vorsitzende, Herr Willy Konirsch, unter stürmischem Beifall der Anwesenden Herrn Dr. Ullmann für seine Ausführungen und überbrachte ihm die herzlichsten Glückwünsche der Ortsgruppe anläßlich des Jubiläums seiner zehnjährigen Kongreßtätigkeit.

Košice: Der Verein jüdischer Akademiker „Bar Kochba" veranstaltete am 1. d. M. einen mit Programm verbundenen Tanzabend. Nach der Begrüßungsansprache Dr. Wachs' rezitierte Koll. Weisz mit großem Erfolg tschechische und ungarische Gedichte. Dann folgte ein Komikerquartett, das Kompositionen des Koll. Ing. Gereba zum Vortrag brachte. Den Höhepunkt des Abends bildete das Lustspiel „Der Selbstmörder", in dem Ružena Grünfelder, E. Pollak, P. Gyarmat, F. Gyarmat, Fr. Spitz, V. Feher und T. Kovač mitwirkten. Einen großen Erfolg erzielte das Tanzpaar Joža Quittner und V. Pazternak, das zur Musik des Koll. P. Gyarmat tanzte. Die Rolle eines Conferencier führte Koll. A. Braun mit viel Geschick durch. Der Abend hatte einen großen allseitigen Erfolg, zu dem die Mitwirkung der Wizo viel beigetragen hat.

Lichtenstadt: Die Kultusgemeinde Lichtenstadt begeht am zweiten Tage des Sukothfestes die 50. Wiederkehr jenes Tages, an welchem nach einem verheeren-

den Brande die Synagoge eingeweiht und ihrem Zwecke übergeben wurde. Aus diesem Anlasse findet an dem genannten Tage eine Gedenkfeier statt, wozu das Erscheinen aller jenen, die Beziehungen zu dieser altehrwürdigen Gemeinde haben, wünschenswert ist.

Orlau: Um das Interesse für das Wiederaufbauwerk bei den Orlauer Juden anzuregen, hat die zion. Ortsgruppe in Orlava den Film „Frühling in Palästina“ aufgeführt. Der Film, der in großartiger Weise den Wiederaufbau und die aufopfernde Arbeit unserer Brüder und Schwestern in Erez Israel als als die Früchte dieses heroischen Kampfes uns klar und deutlich vor Augen führt, hat bei dem zahlreich erschienenen Publikum auch aus nichtjüdischen Kreisen einen tiefen und hoffentlich auch bleibenden Eindruck hinterlassen. Es wäre wünschenswert, daß unsere berufenen Stellen mit Propagandamaterial von solcher Qualität öfters das Interesse jüdischer Kreise erhalten.

Orlau. Für Anfang Oktober sind Neuwahlen in die Zionistische Ortsgruppe ausgeschrieben. Damit haben alle jene, die bisher die zionistische Arbeit immer kritisiert haben, Gelegenheit, durch positive Arbeit ihr Interesse für den Palästinaaufbau zu beweisen.

Teplitz-Schönau: Herr Obmann Freund eröffnet mit dem heutigen Vereinsabend die neue Arbeitsperiode. Er begrüßte den Referenten des Abend, Herrn Dr. Ullmann und gedachte rühmend dessen 10jähr. Tätigkeit. Dr. Ullmann schilderte in einem nahezu zweistündigem Vortrag die einzelnen Gruppen des Kongresses und den Verlauf desselben in recht anschaulicher Weise, so daß alle Zuhörer ein recht lebendes. farbensattes Bild vom Kongreß bekamen, das eine wertvolle Ergänzung zu den Presseberichten bot. Dr. Ullmann schloß seine mit allgemeinem Beifall aufgenommene Darstellung mit dem Hinweis darauf, daß nunmehr durch die neue Exekutive eine neue Plattform geschaffen sei für eine gemeinsame aufbauende Tätigkeit. Herr Edelstein führte in temperamentvoller Weise berechtigte Kritik an der Art, wie Weizmann gestürzt wurde und wie man über diese große, verdienstvolle Persönlichkeit zur Tagesordnung übergeht. An der Debatte beteiligten sich Frau Dr. Mirjam Scheuer, Frau Dr. Margulies und Herr Seiler. Herr Freund schloß den Abend mit einem warmen, eindringlichen Appell zur intensiven Arbeit und Einigkeit.

J. b. M.

Uh. Hradiště. Am 6. ds. fand am hiesigen Friedhof die Enthüllungsfeier eines Grabdenkmals statt, welches die hiesige Kultusgemeinde gemeinsam mit der Chewrakadischa ihrem langjährigen, verdienstvollen, im Vorjahre verschiedenen Rabbiner weil. Sr. Ehrw. Dr. Suffie Zwick s. A. gewidmet hat. Nachdem der Tempelchor unter Leitung des Herrn Oberkantors M. Fuchs das Schiwisi vorgetragen, gedachte Kultusvorsteher, Herr Kommerzialrat Lud. Berger, der 30jährigen, segensreichen Tätigkeit des so zeitig verstorbenen Seelenhirten. Er übernahm das schöne Denkmal in dauernde Obhut der Kultusgemeinde und übergab dasselbe enthüllt der Oeffentlichkeit. Nach Absingen des Jehiroзon hielt Herr Oberkantor Fuchs eine zündende Ansprache, worauf nach dem vom Herrn Kultusvorsteher Kommerzialrat L. Berger, Herrn Vorsteher der Chewrakadischah W. Kann, und Herrn Oberkantor rezitierten Rabbanenkadisch die würdige Feier ihren Abschluß fand.

AERZTE:

Geschäftsnachrichten.

Sorgen Sie für Ihre Gesundheit! Außer der Nahrung, welche der menschliche Körper aufnimmt, gibt es noch ein sehr wichtiges Getränk — **das Wasser.** Eines der besten Tafelwasser, welches wir Ihnen empfehlen können, ist das diätetische Tafelwasser, denn 1½ Liter kosten Kč 1.50, und das Quellwasser von Zličin und enthält alles, was ein alkalisches Mineralwasser enthält. Es hält die Darmtätigkeit in bester Ordnung. Es ist heute das billigste Tafelwasser, denn 1½ Liter kostet Kč 1.50, und darum kann es sich jedermann gönnen und täglich auf seinem Tische haben. Es ist in Apotheken, Drogerien und in Geschäften mit Mineralwässern auf Lager. Falls einer Ihrer Lieferanten es nicht lagernd haben sollte, rufen Sie Nr. 427—22 und wir teilen Ihnen die nächste Verkaufsstelle mit. 6124

Ein guter Rat. Es ist die Aufgabe der Frau, dem Manne die Illusion einer Welt der Schönheit zu bereiten, die in ihm, der vom Daseinskampfe ermüdet und zermürbt ist, neue Lebensfreude hervorruft. Wie kann das die Frau? Ich will Euch das Geheimnis verraten: Eine schöne, moderne Pelzgarnitur! Und wo erhalten Sie die am besten und billigsten, ebenso wie wunderschöne Pelze und Pelzmäntel nach den neuesten Pariser und Wiener Modellen, angepaßt der letzten Weltmode, von erstklassiger Qualität und bester Ausführung? Beim langjährigen Fachmann Herrn Karl Kučera, Prag I., Husova 19, und Smichow, Zborovská 54. Ich erlaube mir die P. T. Damen aufmerksam zu machen, daß der Einkauf von Pelzwaren eine Angelegenheit des Vertrauens ist, welches nur einer Firma gewidmet sein soll, welche durch direkten Import aus Leipzig, als auch durch ihre ausgedehnten Beziehungen mit allen Weltmärkten und soliden Bedienung garantiert, daß Sie zufrieden sein werden. Bei uns werden Pelzwaren auch modernisiert und über den Sommer aufbewahrt. Unsere Devise lautet: Billige Preise und kleine Regie! Karl Kučera. 6125

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

RPAGI., Dlouhá 41.
Postsparkassenkonto 202.628. Telephon Nr. 652-19

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen vom 6. bis 13. September.

	1930:	1931:
Böhmen:	4.266.82	8.636.50
Mähren u. Schlesien:	4.058.18	8.734.50
Slowakei:	7.298.08	5.403.20
Karpathorußland:	795.22	1.252.25
	16.418.25	24.026.45

Büchsen

Budweis: Bienenfeld 10, Dr. Fleischmann 10, Fl. Fürth 10, Gemeinde 29, Dr. Grünfeld 10, E. Gibian 10, Dr. Herz 10, Therese Huller 60.75, Dr. Haim 10, Dr. Hermann 20, Dr. Klempfner 202, M. Neubauer 10, Dr. Thieberger 150.55, B. Stein 10, Dr. Taussig 52.20, M. Taussig 10, Dr. Freund 14.20, Dr. Flusser 10, A. Hauben 10, J. Resch 14, Stein, Frauenberg 20, Dr. Fisch 15, S. Ferda 32.80, M. Lederer 19.30, 13 u. 10; zus.: 760.80. **Eger:** Dr. Feuerstein 30.—. **Haslau:** Dr. K. Terner 20.—. **Kaaden:** Dr. J. Sagher 21.—. **Rakonik:** 39.—. **Prag:** Chaluzgruppe Rachel 73.—. **Brünn:** S. Bacher 21.10, Ing. K. Waldmann 38; zus.: 59.10. **Fulnek:** J. Beldengrün 40, Fried 37, Hegedüs 18, Karter 50, Löw-Beer 80, 1 u. 10; zus.: 231.—. **Hruschau:** J. Warenhaupt 15, J. Katz 10, S. Tramer 18, Fruchthändler 30.90, J. Stieglitz 10, J. Toppel 14, Schöngut 29, Heitlinger 10, Gemünder 15, Windholz 49, Engelstein 14, unter 10 88.15; zus.: 303.05. **Kremsier:** A. Färber 40, M. Färber 22.50. Dr. F. Presser 20, B. Brüll 15, V. Glaser 16.70, R. Lampl 11, S. Weinberger 10, P. Fuchs 10, 11 u. 10; zus.: 218.50. **Müglitz:** F. Hirsch 10, P. Goldreich 15, J. Gutfreund 12, F. Grimm 20, E. Goldmann 40, Th. Goldmann 25, Kultusverein Bethaus 25, 1 u. 10; zus.: 157.—. **Pirnitz:** 8.—. **Ung.-Brod:** M. Holz 10, Ing. K. Klein 13.30, B. Kohn 11.70, A. Gelb 16, Dr. M. Weil 14, E. Langer 30.75, S. Schön jun. 14, B. Berger 10, B. Mayer 21, 11 u 10; zus.: 205.65. **Zuckmantel:** Welsch 21.—.

Insgesamt 1203.30.

Goldenes Buch

Komotau: (Eintrg. L. Schiller): Hugo u. Anna Hirsch gr. z. Hochz. Hirsch—Scharf 10.—. **Prag:** (Eintragung L. Brand s. A.): Dr. Isidor Brand 50; (Eintragung Mirjam Neumann): Zentralverb. d. jüd. Frauenorg. in der ČSR. gr. Dr. O. Neumann 50; zus.: 100.—. **Hodonin:** Eintragung anl. Hochz. Stiaßny Weisz: S. Grünberger u. Fr. 33, Fr. Weisz, R. Weisz, J. Kohn, Olmütz, W. Stiaßny u. Fr., Mutenitz, A. Weisz, Košice je 20, Hch. Weigl, S. Teller, A. Bing, O. Weinberger, Kremsier je 10, 5 unter 10; zus.: 200.— **Jamnitz:** (Eintrg. Israel. Kultusgemeinde): Jos. Schwarzbart, Ernst Schwarzbart je 50, E. Kornstreicher 20, M. Kornstreicher 30; zus.: 150.—. **Olmütz:** (Eintrg. Josef Grünberger): Pal. Arb.-Kom. 600.—.

Insgesamt 1060.—.

Landspenden

Budweis: Dr. Straß, Resl Huller, Dr. Grünfeld, Dr. Thieberger, Ing. Kornfeld je 20, Dr. Herrmann 40, A. Hauben, M. Neubauer je 10, 5 u. 10; zus.: 195.— **Eger:** Anl. gold. Hochz. Dir. Hertzka: Dir. Hertzka u. Fr. 50, M. Goldberger u. Fr., Fr. Hertzka u. Fr., Dr. A. Hertzka u. Fr. je 20; zus.: 110.—. **Karlsbad:** Anl. Brith Milah b. H. u. Fr. Tropp: Jak. Tropp 100, Dr. R. Löwenstein, J. Lederer je 50, M. Pan, F. Löwenstein, M. Löwenstein, Dr. A. Löwenstein, O. Zentner, R. Schenk, A. Zentner, H. Neugröschl, H. Elhart je 20, N.N. 5, anl. Geb. e. Söhnchens Fritz Kohn u. Fr. 50, anl. Hochz. Heller—Löwenstein 50, anl. Jahrz. Rabb. Dr. Stern s. A. Ing. Löw u. Fr. 50; zus.: 535.—. **Saaz:** Anl. Abl. Bodo Weinberg sp.: Fam. K. u. B. Steiner, Josefine Herrmann, H. Weinberg je 20, F. Frišmann, A. Taussig, Ungenannt je 10, 5; zus.: 95.—. **Prag:** Ing. S. Popper 200, Dr. A. Goldstein grat.: A. Herzog u. Fr. 10, A. Stampf, Ing. Nohel, Georg Langer je 20; zus.: 270.—. **Brünn:** Tischriaktion I. Rate 2500, Jos. Löwy gew. Wette 50, Friede Weigl verl. Wette 53, Schattaktion: Leo Weinberg 25, J. Schwarz, M.-Ostrau 25, J. Böck 30, E. Suchy 10, J. Hochwald 10; zus.: 2703.—. **Hruschau:** D. Knöpfelmacher 10, Dr. Toppel 20, Sammlung anl. Hochz. Knöpfelmacher—Langer 100, 2 u. 5; zus.: 140.—. **Hranice:** Hochz. Neumann—Heßky: Broch Wien 50, Glück Proßnitz, Fam. Neumann Wien je 10, Fritzi Wolf 30, Neumann, Heský Prešov, Fam Hein—Klein je 20; zus.: 160.—. **Iglau:** Fam. Rich. Weißenstein, Iglau, gr. Dr. Ing. Walter Pollak, Olmütz, anl. s. Verlobung 50, anl. d. 90. Geburtstages d. Frau Lina Blum sp. Hermine Hahn 100, anl. Abl. Frau Hedwig Stransky spenden: die Familien Fleischner, Flaschner, Roubiček, Seidemann 100, Moritz Stransky 20, anl. d. 80. Geburtstages B. Stein sp. B. Ornstein 20; zus.: 290.—. **Kremsier:** A. Löffler 10.—. **M.-Ostrau:** Kranzablösung s. Rob. Kohn s. A.: Dr. R. Beer, R. Löwy, Ing. Sonnenschein je 20, Ing. R. Hayek 50, S. Salomonowitz 25, S. Fischer 10, Kranzabl. s. Lotte Goldberger: Fam. Hornung, Kohn, Berger, März 10, Edwin Heller anl. Geb. s. Tochter Helga 20, Dr. L. Singer anl. Geb. s. Tochter Eva Ruth 40, Heinz Singer s. s. Schwesterchen Evi 10, zus.: 225.—. **Neu-Titschein:** Einh.-Akt. 65.60, E. Karter anl. Barmizwah Löw, Beer, Fulnek, 25; zus.: 90.60.

Insgesamt 4553.60.

Thoraspenden

Budweis: Ed. Sinek 80, Erw. Ofner, Dr. Straß je 10, Dr. Taußig 50, 8 u. 10; zus.: 110.—. **Eger:** E. Schick 20.—. **Prag:** Rabb. Dr. Deutsch 10.—. **Brünn:** J. Laufer 10.—. **Hranice:** 5.—. **Müglitz:** Egon Goldmann 50, A. Mandl 18; zus.: 68.—. **Neu-Titschein:** W. Schwarz 10.—. **Trebitsch:** Dr. Karpeles 10, H. Freund 20, 5; zus.: 35.—. **Insgesamt 268.—.**

IMI Sammeltaschen

Karlsbad: Hanna Becker 16.15. **Komotau:** M. Deutsch 25.25, S. O. Lichtner 21.40, Trude Pick 20.55, M. Krakauer 18.80; zus.: 83.60. **Parnik:** Ing. H. Jellinek 11.40. **Pardubitz:** B. Roubiček 12.25. **Prag:** J. Ehrmann 23.50. F. Fink 11.40, 9.40; zus.: 44.80. **Iglau:** Anita Spitzer, Wolframs 25.10, Laura Spielmann 11.50; zus.: 36.60. **Neu-Titschein:** Makkabi Hazair 25.—.

Insgesamt 229.30.

Dr. Singer-Hain.

Karlsbad: Dr. A. Löwenstein, K. Koretz, W. Weiß, Dr. M. Pfeffer je 1 B.; zus.: 200.—. **Prag:** Jüdischer Frauenverein 500, Beamtenschaft der Prager jüdischen Kultusgemeinde: Dr. A. Rosenbaum, O. Trief, Dr. Reach je 20, J. Schwarz, O. Friedländer, L. Friedmann, K. Kosiner, Olga Rezek, E. Heller, Schwarz, Dr. Adler, J. Raudnitz, E. Löwenbein je 10, 5, Dr. L. Jung, Rud. Zentner je 50, Rud. Haim 20, J. Klaber, O. Klaber je 10, Wizo 250, Dr. Rud. Beck 150; zus.: 1205.—. **Brünn:** Dr. A. Grünfeld, Verein jüd. Schule je 100; zus.: 200.—. **Iglau:** Emil Fischer 120, Israel. Kultusgemeinde, Ing. Jos. Spitzer, Wolframs je 100, Richard Weißenstein 50, Dr. B. Kürschner, Neudek, Leo Haupt, A. Sommer, L. Zaitschek, Dr. M. Heilig, R. Popper, Em. Fried je 20, Dir. O. Kaminsky 20, Kom.-Rat Emil Seidner 30, W. Weißenstein, F. Sander, Prof. Dr. Pollak, H. Gümpel, Dr. R. Brunn, Dr. E. Taussig, B. Ornstein, K. Meisel, Dr. R. Offer, Dr. Ph. Herrmann je 10, 5; zus.: 665.—. **Mähr.-Ostrau:** Ing. Sonnenschein 100.—. **Olmütz:** Pal. Arb.-

Kom. 1000, Dr. L. Meißner, Dr. Altar, Dr. Zwejgenthal, Dr. Brief je 50, B. Grünberger, S. Perlmann je 20; zus.: 1240.—. **Insgesamt 3610.—.**

ČSR-Wald

Budweis: Herr Bienenfeld sp. 2 B. anl. Genesung Dr. Thieberger, Resl Huller, Ida Lederer je 1 B. anl. Todestag Ernst Lederer,, Ida Lederer gr. Dr. Fleischmann zum neuen Jahr 1 B., Dr. Herrmann, Dr. Fisch, Dr. Herrmann, M. Neubauer, Dr. Fleischmann, Dr. M. Stein je 1 B., Resl u. Leop. Huller 2 B. (für einen neu zu errichtenden Dr. Thieberger-Garten); zus.: 650.—. **Karlsbad:** Zionistische Ortsgruppe gr. Dr. Ullmann zu s. 10jähr. Beamtenjubiläum 10 B. im Berta-Ullmann-G.; zus.: 500.—. **Prag:** Jüdischer Frauenverein kond. Fam. Kohn 1 B. a. N. Malwine Heller, ders. 1 B. a. N. Harry Beck und 1 B. als Gratulation Artur u. Irene Lux z. Geb. i. Enkerls, Zentralverband d. jüd. Frauenorganisation in der ČSR. gr. Prof. Parkus u. Fr. 4 B., ders. kond. Frau Marie Schmolka 1 B., Wizo 2 B. a. N. Karin Ruth Parkus, Wizo kond. Frau Dr. Schmolka anl. Abl. Frau Richter 1 B.; zus.: 550.—. **Hruschau:** 1 B. a. N. Kamilla Knöpflmacher 50.—. **Insgesamt 1750.—.**

Neujahrswunsch-Enthebungsspenden.

Amschelberg: Olga Pollatschek 50.—. **Bodenbach:** Dr. Franz Ekstein, Dr. Fritz Eckstein, O. Kletter je 50, Hellmann, R. Heller, Abeles, Dr. Guttmann, Sperling je 20, Kauders, Rubenstein, Schwarz, Duschak, Poltaschek, R. Fuchs je 10, 2 u. 5; zus.: 350.—. **Bischofteinitz:** Jak. Ekstein 20.—. **Beneschau:** J. Porges 50.—. **Budweis:** 2 u. 10; zus.: 7.—. **Böhm.-Trübau:** 5.—. **Chiesch:** 5.—. **Deschenitz:** 5.—. **Dux:** Dr. S. Löwenstein 20.—. **Eger:** Prof. B. Freud 20.—. **Graslitz:** E. Temeles 10.—. **Hořic:** A. Fingerstein 20.—. **Hronow:** Brüder Holzner 100, Max Holzner 10; zus.: 110.—. **Jitschin:** 5.—. **Jungbunzlau:** A. Goldmann 10.—. **Judendorf:** J. Rosenberger 10.—. **Königsaal:** Julie König, Em. Resek je 10; zus.: 20.—. **Kaštice:** Julius Kohn 200.—. **Kvilda:** Z. Žalud 10.—. **Komotau:** Leop. Schiller 10.—. **Krumau:** 5.—. **Lochuzen:** S. Epstein 10.—. **Laun:** 5.—. **Mirschikau:** A. Steiner 10.—. **Mies:** 5.—. **Nedrašice:** A. Popper 10.—. **Nürschau:** Fam. Kussy 20.—. **Neudek:** R. Löwy 20.—. **Oplany:** J. Roubiček 10.—. **Oberleutensdorf:** A. Geiger 10.—. **Parnik:** Ing. H. Jellinek 10.—. **Pilsen:** S. Adler, E. Adler, R. Gans je 20, Ch. Beck 15, R. Pollak 15, Dr. M. Hoch, Ida Bleyer je 20, S. Steiner, F. Heller, H. Stückgold je 10 6 u. 10; zus.: 188.—. **Reichenberg:** Peter Schnabel u. Fr., Walt. Fischel, Abr. Ehrlich u. Fr., Nath. Sternschein, Dir. Dr. S. Terner je 100, Max Hirsch 50, Dr. H. Reichmann 40, M. Geiringer 30; zus.: 610.—. **Sontice:** E. Ohrenstein 10.—. **Saaz:** Jos. Sax 100, S. Lederer 40, H. Lanzer 30, O. Abeles 20, A. Schneider 20, E. Arnstein 20, J. Gans, B. Löwi A. Heller, A. Kohn je 10, Löwi & Strauß 15, 4 u. 10; zus.: 305.—. **Teplitz:** M. Fischl 10.—. **Tynic:** E. Freund 20.—. **Tachau:** 5.—. **Prag:** Emil Wachtl 100, Ing. L. Reiß u. Frau, Ernst u. Irma Polak je 50, Joža Ofner, Rud. Eisenstein je 30, Ing. M. Mahler, A. M. Fischer, Sigm. Vogel, Ing. Jakob Fränkel, Norb. Meißner, J. Ringler, Ing. A. Weiner, Dr. Ernst Desensy, Vikt.

PRAGER KINOS.

Kohn, Dr. R. Bäcker, A. Fanta je 20, A. Reach, K. Kellner, J. Freudenfels, J. Fischl, Dr. E. Wohlin, Dr. A. Kral, R. Berger, E. Kaufmann, M. Fodor, J. Weiner & Co., W. Eckstein, A. Munk, R. Sternschuß, A. Deutsch, R. Winter, F. Mautner, A. Pollak, Dr. O. Donath, G. Nadelfest, K. Kraus, M. Pick, J. Ehrenstein, F. Mautner, M. Langer, O. Porges, M. Löwit je 10; zus.: 765.—. **Brünn:** Ing. J. Sommer 30.—. **Bystřice:** F. Hornbein 20.—. **Dombrau:** Hotel Schneider 10.—. **Freistadt:** Dr. Hecht 20.—. **Gewitsch:** S. Gärber 50.—. **Iglau:** Rich. Weitzenstein u. Fam. 50, Dr. M. Helig, Em. Fried, Jos. Folter je 20, Fam. Ing. Jos. Spitzer, Wolframs 30, Dr. Ph. Herrmann, Dr. A. Čapek, E. Fischer, A. Sommer, B. Klingenberger, R. Popper, F. Sander, K. Weinberger, Prof. Dr. H. Pollak, Dir. M. Pollak, Bož. Wachtl, Karl Pick, Dr. R. Brunn, B. Ornstein, E. Pisk, K. Meisel, L. Haupt je 10, 5; zus.: 315.—. **Loschitz:** M. Wischnitzer 10.—. **Mistek:** Dr. Schmiedl 20.—. **Neu-Titschein:** 2.—. **Römerstadt:** M. Marburg 20.—. **Rychwald:** 6.—. **Třinec:** J. Löschner 15.—. **Insgesamt 3488.—.**

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	1930:	1931:
Böhmen:	703.448.43	596.705.68
Mähren u. Schlesien:	588.081.10	363.378.65
Slowakei:	610.356.—	368.968.80
Karpathorußland:	87.676.38	47.435.80
	1,989.556.91	1,376.488.88

Berichtigung: In Nr. 36 wurde die Spende des Herrn Dr. Otto Stern per 50 K für den Dr.-Singer-Hain irrtümlich unter Prag, statt Marienbad ausgewiesen.

Spezefikation:

Nachod: Landspende: Zur Hochzeit Goldmann—Stransky gratulieren herzlichst: E. Moller 20, Fritz Weißkopf u. Fr., E. Lewith u. Fam., Friedr. Lederer u. Frau, Neustadt, J. Lederer, Fleischer, F. Schur, H. Goldschmidt, M. Schulhof u. Fr., E. Fischer, H. Bernard u. Fr., O. Pick u. Fr., A. Pick u. Fr., Dr. Neubauer, E. Winter, B. Lewithova u. Fam., Ing. Allina, H. Hitschmann, G. A. Müller, K. Pollak, R. Kraus u. Fr., Fam. Lehrer Neu, Max Horpazky u. Fr., Gabriele Pick, R. Hirsch u. Fr., L. Hirsch u. Fr., G. Pick, R. Lewith u. Fr., E. Bauer u. Frau, Adele Fuchs, H. Pickova, P. Pickova, O. Bermann, Dr. K. Vrba, E. Sommernitz u. Fr., S. Stein, Dr. M. Hirsch u. Fr., Dr. K. Kraus u. Fr., Elsa Heller, Ing. Goldschmied u. Fr., M. Fleischner u. Fr., Helene Brüll—Ida Silbiger, Malva Munk u. Tochter, Klara Fanta, C. Martinec, L. Fränkl, V. Vlček u. Fr., 13 u. 10; zusammen 535.—.

Wagstadt: Büchsen: J. Spitz 23, L. Markus 21.60, E. Markus 10, E. Ländler 10, Berger 10.40, Dr. H. Beck 10, J. Spitz 35, Dr. R. Hirsch 10, NN. 10, 1 unter 10; zusammen 147.50.

Gebetsordnungen.

Gebetordnung für den Versöhnungstag.

Israelitische Kultusgemeinde Vinohrady.

Sonntag, den 20. September, Mincha 2 Uhr
Kol-Nidre, Predigt 6 Uhr
Montag, den 21. September, früh 8 Uhr
Seelengedächtnis 11 Uhr
Mincha, Predigt (kl. Tempel) 4 Uhr
Neilah, Predigt 5 Uhr 30
6100

Israelitische Kultusgemeinde Smichov.

Sonntag, den 20. September, Mincha 2 Uhr
Kol-Nidre, abends 6 Uhr 30
Montag, den 21. September, früh 8 Uhr
Predigt 10 Uhr 30
Mincha und Seelenandacht 3 Uhr 30
6101

Jerusalemstempel.

Sonntag, den 20. September, abends 6 Uhr 25
Montag, den 21. September, früh 8 Uhr
Predigt 10 Uhr 50
Moskiv 4 Uhr

Haben Sie schon Ihr Abonnement bezahlt?

Karlsbad, Marienbad.

Inserieren Sie in der Selbstwehr!

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135080/VII—1926 bewilligt.
Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moritz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.